

Bezugspreis:

3 Bände à 25,50 M., monatlich 8,50 M. frei ins Haus, portofrei zahlbar. Postbezug: Monatlich 8.— M., ein Vierteljährlich 24.— M., ein halbjährlich 48.— M., einjährig 96.— M. für das übrige Ausland bei täglich einmal Zustellung 20.— M. Postbestellungen nehmen an: Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden, Tschecho-Slowakei und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Sozial u. Zeit“ erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Nonpareilzeile kostet 250 M., Textzeilen 50%. „Klein-Anzeigen“, das ist gedruckt Wort 25 Pfg. (zählend zwei getrennte Worte), jedes weitere Wort 50 Pfg. Stellenanzeigen und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 65 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Notiz über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Feuerungsanzeigen 50%, Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereine-Anzeigen 2.— M. die Zeile ohne Aufschlag. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin S.W. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Gedruckt von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: S.W. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Morianplatz, Nr. 15190-15197.

Sonnabend, den 8. Mai 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., S.W. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Morianplatz, Nr. 11753-54.

Amerikanische Riesencredite in Sicht?

250 Millionen Dollar für Lebensmittel und Rohstoffe.

Washington, 7. Mai. (Reuter.) Der republikanische Senator France hat einen Antrag eingebracht, der bezweckt, Deutschland beim Ankauf von solchem Material, das für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau notwendig ist, beizustehen. Die Vorlage ermächtigt eine Finanzkorporation, 250 Millionen Dollar (nach dem gegenwärtigen Kursstand beinahe 13 Milliarden Mark. D. Red.) zum Ankauf von Lebensmitteln und Rohstoffen zu leihen, wofür die Korporation Bezahlung in schätzprozentigen deutschen Wertpapieren erhalten würde. Die Korporation ist mit dem Plan einverstanden.

Spa und Reichstagswahlen. Keine deutsche Aufschubnote.

Holländisch Nieuwsbureau meldet aus Brüssel, die deutsche Regierung werde eine Note an die französische Regierung richten mit der Bitte um Ausschub der Konferenz von Spa bis nach dem 6. Juni, dem Tage der deutschen Reichstagswahlen.

Wie wir erfahren, besteht die Absicht zur Abfindung einer solchen Note in Berlin nicht.

Die französische Streikbewegung. Weitere Verhaftungen.

Genf, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht des „Vort.“) Die Aufstandsbewegung in Frankreich hat sich in den letzten 24 Stunden wenig geändert: Stellenweises Abflauen bei den Eisenbahnen, Zunahme der Solidaritätskassabünde in anderen Betrieben. Die Regierung fährt mit der Verhaftung der radikalsten Gewerkschaftsführer fort unter der Anklage der Verschwörung gegen die innere Sicherheit des Staates. Man nimmt an, daß wahrscheinlich in den nächsten Tagen trotzdem der Streik zu Ende kommen wird, da Verhandlungen zwischen dem Minister und dem Gewerkschaftsverband eingeleitet worden sind. Allerdings nicht direkt, sondern durch Vermittlung anderer Bezugsände.

Blut fließt in Italien. Für und gegen d'Annunzio.

Mailand, 7. Mai. Nach einem Telegramm des „Corriere della Sera“ kam es zwischen 400 Carabinieri, die Flume verlassen wollten, und Truppenteilen, die d'Annunzio ergeben sind, zu Zusammenstößen, die auf beiden Seiten Tote und Verwundete forderten.

Wegen des Landarbeiterstreiks.

Rom, 7. Mai. Die Aufrührungen in Viareggio machen die Entsendung von Truppen dorthin notwendig. Aus einer Umgebung des Befehlshabers der Truppen ist ersichtlich, daß von der aufständischen Bevölkerung Barricaden errichtet worden sind, die bisher noch nicht fortgeräumt wurden. Die Nachrichten aus der Provinz Verona über den Landarbeiterstreik sind nach dem „Secolo“ ziemlich ernst. Das Vieh wird vielfach nicht mehr gefüttert und die Arbeiter hindern die Fütterung mit Heu. Dabei kam es mit den Truppen wiederholt zu Zusammenstößen, bei denen es Tote und Verwundete gab. In Villa Franca griffen zweitausend Streikende mehrere Besatzungen an. Bei dem Kampf mit den Truppen gab es ungefähr fünfzig Schwerverletzte.

Krassins Mission gescheitert. Kein Ergebnis in Kopenhagen.

Köpenh., 6. Mai. (W.A.) In der zweiten Kammer beantwortete Minister Krassins eine Interpellation Kabelehn (Kunin) über die Möglichkeit der Wiederherstellung der politischen und Handelsbeziehungen mit Rußland. Er sagte, die Erklärungen, die andere Regierungen mit Sowjetvertretern gemacht hätten, machten nicht wahrscheinlich, daß die Sowjetregierung bei der Wiederaufnahme der politischen Beziehungen beabsichtige, die Rechte der dänischen Regierung zu achten. Sowohl in England als in Deutschland und in Schweden habe man die Sowjetvertreter anzeigen müssen. Das russische Problem sei vom Völkerbund behandelt worden und Holland könne nicht vereinbart werden, die Anerkennung der Räteregierung vorgehen. Die Räteregierung müsse deshalb eine abwartende Haltung einnehmen. Die dänischen Handelsbesprechungen hätten bisher keinen besonderen Erfolg erzielt. Die englischen und die französischen Delegierten abgereist, und die amerikanischen Delegierten seien befristet, das gleiche zu tun. Der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen müsse eine genaue Untersuchung der wirtschaftlichen Bedingungen vorausgehen.

Eine Resolution Kabelehn auf sofortige Wiederherstellung der Beziehungen mit Sowjetrußland wurde mit 48 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Paris, 7. Mai. Nach Blättermeldungen verlangt der Völkerbund für die Sicherheit seiner nach Sowjetrußland zu entsendenden Kommissionen Garantien.

Uebrigens wartet der Völkerbund seit Wochen auf die Einreisebewilligung, was nicht sehr erstaunlich ist, nachdem sogar der italienische — also sowjetfreundliche — Sozialist Bombacci einen äußerst pessimistischen Bericht über seine russischen Eindrücke erstattet hat.

Die Reise des finnischen Diktators Mannerheim über Berlin nach Paris und London soll, was sehr wahrscheinlich klingt, der neuen Ententoffensive gegen Sowjetrußland dienen, die von Polen eingeleitet wurde. Angeblich sollen die nördlichen Randstaaten mit russischer Mobilisierungsmassnahmen werden behauptet.

Der Waffenstillstand in Ostibirien.

Tokio, 6. Mai. Die Sowjetregierung in Sibirien hat sich verpflichtet, eine allgemeine Amnestie zu erlassen. Die Feindseligkeiten sind eingestellt. Die russischen Truppen ziehen sich bis zu 80 Kilometer auf beiden Seiten der Ussuri- und Suttschang-Eisenbahn zurück. Ohne vorgängiges Einverständnis mit Japan darf keinerlei russische Truppenverschiebung erfolgen. In keinem Falle dürfen die russischen Verbände gegen die Insel Sachalin noch gegen Transbaikalien angelegt werden. Die Eisenbahn wird zu festgelegten Bedingungen einem internationalen Komitee unterstellt. Waffen und Munition verlassen der Besatzungnahme durch die Japaner. Die Japaner haben auch das Recht, bis zur Räumung Ostibiriens die augenblicklich von ihnen besetzten Kasernen weiter zu benutzen.

Russische Spione. Einst und jetzt.

Die Behauptung der Korrespondenz „Dena“, daß Korfentich als deutscher und preussischer Abgeordneter zugleich Jaremuhlands Spion gewesen sei, wird jetzt durch die Angabe des Gewährsmannes bestätigt. Dieser sei kein Schlichterer, als der Baseler Genosse Regierungsrat Dr. Hermann Locher, der seine Kenntnis wieder von einem jetzt führenden Volkswirt habe. Moskau werde alsbald die Beweise veröffentlichen.

Die Verweigerung der Einreisebewilligung für Litwinoff nach England wird damit begründet, daß Litwinoff Moskaus Spionageleiter sei.

Das Amsterdamer Bureau der bolschewistischen Internationalen ist von der Moskauer Leitung abgesetzt worden. Ursache: Unterlassung ausreichender Verrechnung und unbefriedigende Verwendung der überwiesenen Gelder und Wertpapiere.

Dänisches Regierungsprogramm.

Köpenhagen, 7. Mai. (W.A.) Im Folkething hielt Ministerpräsident Neergaard folgende Programmrede:

Die Regierung, die aus den Wahlen am 26. April hervorgegangen ist, hat als erste und wichtigste Aufgabe die nahe bevorstehende Wiedervereinigung mit unseren südjütischen Landesleuten durchzuführen. Nicht am wenigsten liegt das Schicksal der dänischen gesamtlichen Mittelklasse uns am Herzen. Die Regierung sieht es als ihre Pflicht an, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, in so großem Umfang, wie es sich mit den Bestimmungen des Friedensvertrages vereinbaren läßt, unsere Landesleute dort unten in ihrem Bestreben, eine Ordnung zu erreichen, die sie gegen nationale Unterdrückung sichern kann, und die ihnen Aussicht auf eine nationale Entwicklung gibt, zu unterstützen.

Mit Bezug auf die Verfassung stellt sich die Regierung auf dem Standpunkt, daß deren Veränderung mit Bezug auf die bestehende Wiedervereinigung baldmöglichst durchgeführt werden muß. Mit diesem Ziel kann ein langer und bitterer Kampf um die Verfassung nicht vereinbart werden. Die Regierung wird sich mit allen Gegenparteien in dieser Frage zu einigen suchen. Was die Geschäftsänderungsarbeit betrifft, so soll bis zur nächsten Reichstagswahl nach der Wiedervereinigung nur das Notwendigste vorgenommen werden. Die Vertreter des dänischen Südjütlands haben das Recht, an der Reformarbeit teilzunehmen, wie sie die veränderte Weltlage notwendig gemacht hat, nicht zum wenigsten auf sozialem und ökonomischem Gebiet. Auch die Militärordnung muß den Forderungen der neuen Weltlage angepaßt werden und die Ausbeuten dafür müssen so sehr herabgesetzt werden, wie die Stellung Dänemarks als Mitglied des Völkerbunds dies zuläßt.

Dem deutschen Vertreter bei der Internationalen Kommission wurde eine Erklärung gegen die Internationalisierung mit 36 000 Unterschriften aus der zweiten Zone übersandt.

Nach einem Bericht der „D. Allg. Ztg.“ hat Neergaard aber auch gesagt, den Internationalisierungsgedanken (für Mitteldeutschland) könne man unterstützen. Warum alle größeren Gesetze — auch die Steuerreform — bis zum Einzug der Abgeordneten Südjütlands verschoben werden, ist klar: von diesem agrarischen Gebiet erwartet man eben eine Verstärkung der antisozialistischen Stimmen.

Unterredung mit Albert Thomas

Arbeiterschutz und Friedensvertrag. — Wiederaufbaufragen. — Die deutsch-französischen Beziehungen.

Wie wir bereits berichteten, wollte der französische Genosse Albert Thomas am Donnerstag und am Freitag in Berlin und obgleich sein durch die Notwendigkeit, an einer internationalen Seemannskonferenz in London teilzunehmen, außerordentlich verkürzter Aufenthalt durch zahlreiche Besprechungen mit Führern der Gewerkschaften und der Partei und mit Mitgliedern der Regierung fast restlos in Anspruch genommen war, hatte er die Freundlichkeit, ein Mitglied unserer Redaktion zu empfangen, dem er auf die Frage, in welcher Eigenschaft und mit welchen Absichten er nach Berlin gekommen sei, folgendes antwortete:

„Ich bin hierher als Direktor des Internationalen Arbeitsamtes gekommen, dessen gegenwärtiger Sitz in London ist und das Ende Juni nach Genf übersiedelt. Zweck meiner Reise war, die zwischen uns und den Vertretern des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, sowie des Reichsarbeitsministeriums im Januar in Paris und im März in London eingeleiteten Verhandlungen und Maßnahmen zur Regelung und zur Sicherung des internationalen Arbeiterschutzes fortzusetzen, bzw. auszubauen. Ich habe hier bereits u. a. mit den Genossen Legien und Schlick, also mit den zuständigen Stellen der deutschen Arbeiterschaft und der deutschen Reichsregierung, eingehende Besprechungen geführt und damit den eigentlichen Zweck meiner Reise erfüllt, obgleich ich es natürlich vorgezogen hätte, länger in Berlin weilen und noch gründlichere Verhandlungen pflegen zu können.“

Unser Mitarbeiter machte den Genossen Thomas hier darauf aufmerksam, daß man in Deutschland vielfach der Ansicht sei, daß die Stellung Deutschlands dem Internationalen Arbeitsamt gegenüber eine sehr unzufriedene Zwitterstellung sei, da die Entente uns bisher den Eintritt in den Völkerbund verweigert habe. Darauf erwiderte Albert Thomas:

„Ich lege Wert darauf, zu betonen, daß das Internationale Arbeitsamt, wenn nicht vom Völkerbund unabhängig, so doch ihm gegenüber absolut autonom ist. Der Völkerbund ist eine im Kapitel I des Friedensvertrages festgesetzte Institution, das internationale Arbeitsamt dagegen eine Schöpfung des Kapitels XIII des Vertrages, das vollständig der internationalen Regelung der Arbeit und dem internationalen Schutz der Arbeiter gewidmet ist. Das Internationale Arbeitsamt erkennt daher schon seit den Washingtoner Beschlüssen Deutschland als vollberechtigtes Mitglied an — ganz unabhängig von der Frage der Entscheidung der Zulassung Deutschlands in den Völkerbund.“

Hier fragte unser Mitarbeiter den Genossen Thomas, ob der Friede von Versailles, der bekanntlich Deutschland ganz enorm Wiedergutmachungspflichten auferlegt, es nicht gleichzeitig in die Unmöglichkeit versetzt, alle jene, zum Teil sehr kostspieligen gesellschaftlichen Einrichtungen des Arbeiterschutzes, die im Kapitel XIII vorgeschrieben sind, aufrechtzuerhalten. Die deutsche Regierung wäre selbstverständlich die erste, die für einen am weitesten gehenden Schutz der Arbeiterschaft vor den Gefahren der Ueberproduktion und der Ausbeutung durch die kapitalistische Gesellschaft eintreten würde. Die Frage ist nun, ob dieser Wille nicht durch eine unbarmherzige Durchführung der finanziellen und wirtschaftlichen Klauseln des Friedensvertrages gehehmt werden könnte. Hier entgegnete Albert Thomas:

„Diese Frage ist durchaus richtig und diese Schwierigkeit ist auch mir bereits zum Bewußtsein gekommen. Aber nicht allein Deutschland befindet sich in dieser tragischen Situation, sondern die gesamte Welt ist in einer ähnlichen Lage: Auf der einen Seite eine Erdschöpfung sondergleichen, die zur Ueberproduktion geradezu ansetzt und die allen Staaten ungeheure finanzielle Lasten auferlegt — auf der anderen Seite die allgemeine Erkenntnis der Notwendigkeit, die Arbeiter und Arbeiterinnen zu emanzipieren und vor der Ausbeutung zu schützen. Aufgabe des Internationalen Arbeitsamtes wird es eben sein, die Interessen der Arbeiter aller Länder zu wahren und ich erkläre, daß das Internationale Arbeitsamt, indem es diese internationale Pflicht erfüllt, zugleich die Interessen der deutschen Arbeiterschaft wahrnehmen wird. Im übrigen liegt gerade in der Schaffung des Internationalen Arbeitsamtes für Deutschland die beste Garantie dafür, daß kein Land durch unfaulere Wettbewerber der deutschen Arbeiterschaft irgendwelchen Schaden zufügt.“

Darauf hat unser Berichterstatter den Genossen Thomas, ihm darüber Auskunft zu geben, ob dem Internationalen Arbeitsamt die etwaige Kontrolle über den Schutz und die Rechte der deutschen Arbeiter aufgetragen würde, die

sich zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs melden würden. Albert Thomas meinte hierzu, daß zwar das Arbeitsamt dafür noch keine bestimmten Aufträge erhalten habe, daß dies aber sehr wohl geschehen könnte, da der Friedensvertrag derartige besonderen Aufträge an das Internationale Arbeitsamt ausdrücklich vorbehalte und bereits erteilt habe (z. B. in der Frage der Auswanderung). Dies würde in der Tat eine der ersten und größten praktischen Aufgaben sein, die dem Arbeitsamt zufallen könnten.

Ueber die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen urteilt Genosse Thomas keineswegs vorschnell. Er erblickt in der Tatsache, daß Millevoye, von allem anderen abgesehen, in letzter Zeit wiederholt betont hat, daß die Wiederaufnahme reger wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sehr wünschenswert seien und in dem jüngsten Vorschlag der deutschen Regierung, daß mündliche Verhandlungen zur Erörterung dieser speziellen Frage stattfinden — einem Vorschlag, der vom französischen Ministerpräsidenten durchaus günstig aufgenommen wurde — ein sehr beruhigendes Moment.

Ich habe seit jeher fest daran geglaubt, daß Deutschland und Frankreich wirtschaftlich aufeinander angezogen sind — ich habe die Notwendigkeit eines wirtschaftlichen Zusammenarbeitens bereits in meiner Kammerrede zum Verfallenen Friedensvertrag betont — und die leider nur zu kurzen Eindrücke, die ich in den knappen zwei Tagen meines Aufenthaltes in Berlin gewonnen habe, haben mich in dieser meiner Ueberzeugung nur bestärkt.

Ueber die französische Partei äußerte sich Genosse Thomas deshalb etwas zurückhaltend, weil er, der jetzt in London weilt und als Abgeordneter deshalb auch nicht beurlaubt ist, ziemlich fern von den eigentlichen innerparteilichen Kämpfen lebt. Er lebte aber mit Genugtuung, daß die französische Partei sich nicht etwa, wie vielfach geglaubt wird, rein agitatorisch betätigt, sondern auch manches Kostbare, wie es z. B. bei den jüngsten Kammerdebatten die Gegenanträge der Genossen Paul Boncour zum Militärstrafgesetz und der Genossen Léon Blum und Kurtiel zu den Steuergesetzen bewiesen hätten, die zwar in beiden Fällen abgelehnt wurden, für die jedoch ein großer Teil der bürgerlichen Linken gestimmt hat.

Zum Schluß betonte Genosse Albert Thomas nochmals, daß sehr er die Kürze seines diesmaligen Aufenthaltes in Berlin lebhaft bedauere, daß er jedoch bestimmt hoffe, noch in diesem Sommer wieder hierher zu kommen.

Zur Reichstagswahl.

Die Fristen nicht vergessen!!

Bis zum 16. Mai muß folgendes erfüllt werden:

1. Es müssen die Wahlvorschlüge beim Kreiswahlleiter eingereicht sein.

Die Wahlvorschlüge müssen die Namen der Kandidaten in bestimmter Reihenfolge enthalten; ferner müssen die Wahlvorschlüge von mindestens 50 Wählern des Wahlkreises unterzeichnet sein.

2. Müssen bis zum 16. Mai die Kandidaten ihre Zustimmung zu ihrer Aufstellung gegeben haben und muß diese Zustimmungserklärung beim Kreiswahlleiter eingereicht sein.

Sozialdemokratisches Wahlhandbuch.

Im Auftrage des Parteivorstandes erscheint bei der Buchhandlung Vorwärts das Wahlhandbuch 1920 für sozialdemokratische Wähler, das in gründlicher Behandlung aller brennenden Fragen und Forderungen, in der kritischen Beurteilung der anderen Parteien und in der Entwicklung unserer nächsten Wege und Ziele die großen Richtlinien für die kommende Wahl gibt. Es enthält auch das neue Wahlgesetz nebst Wahlordnung vom 8. Mai 1920 und bildet somit für jeden politisch tätigen Parteigenossen, überhaupt für jeden einzelnen Wähler das notwendigste Rüstzeug zu unserem Sieg im Wahlkampf. Das handlich für den praktischen Gebrauch gebundene Buch wird an die Parteigenossen zum Selbstkostenpreis von 4,50 M. bei Bezug durch die örtlichen Organisationen abgegeben, welche, sofern noch nicht geschehen, umgehend und zahlreich bei der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, direkt bestellen wollen.

Auftakt zum Wahlkampf in Hamburg.

Hamburg, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Hamburger Sozialdemokratie veranstaltete am Freitagabend in allen Teilen Hamburgs 14 große Massenversammlungen, um zu dem Thema: „Sozialdemokratie und Wahlkampf“ Stellung zu nehmen. Es sprachen: die Abgeordneten Löbe, Breslau, Dr. Braun-Franken, Solmann-Köln, sowie Mitglieder der Nationalversammlung aus Hamburg. Die Versammlungen, die durchweg gut besucht waren, nahmen zum Teil einen stürmischen Verlauf, doch wurde überall der Eindruck offenbar, daß die Sozialdemokratie in Hamburg auch in dem Wahlkampf ihren Mann stehen wird. In allen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, in der gesagt wird, daß die Sozialdemokratie eintritt in den Wahlkampf erstens für die Befreiung der Republik von den Resten der Reaktion und des Militarismus, zweitens für die vermehrte Kontrolle der Produktion und der Arbeitsordnung durch die Arbeiterschaft, drittens für Sozialismus und Demokratie.

Auer — Reichstagskandidat.

Unsere Münchener Genossen stellen als Kandidaten Erhard Auer, Frau Schäff, Redakteur Gruber und den gemahregelten Postsekretär Wolf auf. Genosse Auer ist von seiner lebensgefährlichen Verletzung durch die Schüsse des linksradikalen Eindringers wieder genesen.

Wilhelm Herzog als Reichstagskandidat.

Programm: 13. Januar!

Hamburg, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) In einer Mitgliederversammlung der Unabhängigen, die zur Reichstagswahl Stellung nahm, referierte Wilhelm Herzog. Er legte sein Programm dar und sagte dabei, man müsse in das Parlament hineingehen, um die Verbindung mit der Straße aufrecht zu erhalten und das Parlament dann auseinander zu jagen. Das Zentralkomitee der U. S. P. Spanien und die „Freiheit“ rief er gewollt herunter, da diese gar nichts täten, um den Anstich an die

dritte Internationale durchzuführen. In der Debatte wurde zwar Wilhelm Herzog sehr kritisiert, trotzdem wird bekannt, daß er von den Unabhängigen an dritter Stelle auf die Kandidatenliste gesetzt wird. An erster und zweiter Stelle stehen die ebenso unbedeutenden wie wenig populären Herren Reich und Thelmann.

Wir sind neugierig, ob die Unabhängigen einen Kandidaten mit solchem Programm als Parteikandidaten anerkennen werden.

Ohne Ledebour kein Lüttwich.

Der Geheimvertrag der Volksmarineabteilung.

Zu der von uns schon gekennzeichneten Artikel Ledebours in der „Freiheit“ schreibt die „Soz. Korr.“: Ledebour zieht sich jetzt darauf zurück, daß die Reichssozialisten sich schon vor seinem Austritt vom 5. Januar 1919 auf reaktionäres Militär gestützt hätten. Beweis: der Soldatenputsch vom 6. Dezember und der Angriff auf die Volksmarineabteilung am 24. Dezember 1918. Der Soldatenputsch vom 6. Dezember gegen den Vorkriegsrat ist aber ausgeführt worden von einem später führenden Unabhängigen namens Spiero, und was die Volksmarineabteilung angeht, so ist schon am 12. Dezember 1918 zwischen dieser und linksradikalen Führern ein Geheimvertrag geschlossen worden, in dem die Volksmarineabteilung sich zum bewaffneten Aufstand gegen die Regierung Ebert-Scheidemann verpflichtete. Dieser Geheimvertrag liegt im Original vor und ist von vielen Zeugen bezeugt worden. Kennt ihn Herr Ledebour? Und bleibt es dann nicht bei dem, was Scheidemann auf der Reichskonferenz sehr treffend über die unheilvolle Politik von links gesagt hat?

„Undank“ gegen Ehrhardt.

Ist man für Mordabsichten zu Dank verpflichtet?

Die „Deutsche Tageszeitung“ ist sehr entrüstet über Genossen Roske, weil dieser auf der Reichskonferenz erklärt hat, daß Ehrhardt längst an die Wand hätte gestellt werden müssen. Sie schreibt gegen Roske:

Er (Roske) müßte doch wissen, daß der ganze Kapp-Putsch nur dadurch entstehen konnte, daß die Regierung in ihrer Unfähigkeit und Unwissenheit dauernd die Verfassung verletzte und zu derartigen Vorgehen geradezu herausforderte. Er müßte auch wissen, daß die Regierung sich auf Leute wie Kapitän Ehrhardt unbedingt verlassen kann, wenn man ihnen nur das läßt, was sie verfassungsmäßig zu fordern haben. Aber den lieben Genossen zuliebe, die ihn ja in den Reichstag wählen sollen, verpicht er, der kurz vorher bitter über Undank klagt, welchen Dank er selbst und Deutschland seit 1 1/2 Jahren den Leuten vom Schlage des Kapitäns Ehrhardt schuldet.

Welchen Dank man ihm schuldig ist, hat Ehrhardt ja deutlich genug durch seine bedauernde Äußerung bewiesen, daß er es leider verheerend verabsäumt habe, die Unterstaatssekretäre an die Wand zu stellen und erschießen zu lassen. Damit hat er grobartig gezeigt, wie sich die Regierung auf ihn „unbedingt verlassen“ kann! Oder soll seine Verlässlichkeit durch den frommen Wunsch erwiesen werden, 10 000 Arbeiter im nördlichen Berlin, deutsche Volksgenossen Hungers sterben zu sehen?!

Die „Deutsche Tageszeitung“ aber, die diesen Schult verberichtet und sein hochverräterisches Unternehmen mit Rechtfertigungs- und Billigungsgründen versieht, beweist klar, daß es Lüge und Heuchelei ist, wenn die Deutschnationalen ihre Mitverantwortung für den Putsch in Abrede stellen. Sie haben Ehrhardt ihre volle moralische (oder richtiger unmoralische) Unterstützung zuteil werden lassen, genau wie sie es jetzt tun.

Heimg'sünden. Der frühere nationalliberale bayerische Reichstagsabgeordnete Dr. Thoma ist aus der Demokratischen Partei ausgeschieden und hat sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen.

Richard Dehmel und die Revolution.

Ein Brief des Dichters.

Ueber Richard Dehmels Stellung in den politischen Bewegungen der Gegenwart, insbesondere zur kämpfenden Arbeiterklasse, haben wir seit des Dichters Tode zu mehreren Malen eingehend gesprochen. Das letzte Wort „Zwischen Volk und Menschheit“, das dieser Mann als Ertrag seines „Kriegeslebens“ veröffentlichte, war ein ausdrucksvoller Ausdruck politischer Begeisterung. Es birgt die Antworten auf die Fragen, die Dehmels letzte Lebensphase weckte. Jetzt wird ein Brief des Dichters bekannt, der wie ein Schlüssel jenes Wortes wirkt. Geschrieben am Neujahrstage 1918 an den Arbeiterdichter Max Barthel, fällt er zeitlich mit jener Revolutionstheorie zusammen, die Dehmel am 5. Januar 1918 in der Kopenhagener Rede hielt und mit der er dann sein Kriegsbuch ausdünnte. Der Brief ist bedeutend, weil in ihm wie nirgends sonst klar und kurz und immer in starker Leidenschaftlichkeit ausgedrückt steht, was Dehmel als Politiker war. Die neue Nummer von Stefan Heymanns „Tagebuch“ veröffentlicht das Schriftstück. Es lautet:

Lieber Max Barthel!

Natürlich sind wir alle schuld an dem großen Menschheitskrieg, der auch wir gelungen Pioniere mit unserer jetzigen Weltanschauung, die manche neuen Fundamente legt, aber leider auch alle vernichtet. Das war ja der eigentliche Grund, warum ich als Kriegsdienstverweigerer mit hinausging, obgleich ich's nicht mehr nötig hatte. Ich hätte mir's ja sehr bequem machen können auf dem Kanapee der internationalen Elite und hübsche Entzückungsphrasen hören, während die Lastträger der Nationen die Schrecken der künftigen Weltordnung aus dem Trommelfeld der Gegenwart hielten. Es hätte mir schändlich, nach wie vor den „Europäer“ zu mimen, wo der deutsche Arbeitermann als der „Geißelnabe“ für den bösen Willen aller Welt dienen sollte. Ich wollte durch eine symbolische Handlung zeigen, daß auch der geistige Arbeiter die bestmögliche Pflicht und Schuldigkeit hat, mit Leib und Seele an dem Kampf um die Zukunft seines Volkes teilzunehmen und die Sünden der Vergangenheit mitzutragen.

Die Menschheit ist ein schöner Kosmos, aber das Gemüde des Volkes ist jedem näher, wer noch natürliches Risikofähig hat.

Wäre im Innern unseres Landes ein Kampf ausbrechen, wie er sich jetzt in Rußland abspielt: — ich hoffe, Deutschland ist nicht mehr barbarisch genug für solche brutale Revolution, die uns doch unter England und Amerikas kapitalistische Barbare brachte, wie jetzt Rußland unter unsere —; aber wenn sie trotz alledem käme, ich würde dieselbe symbolische Handlung vollziehen und mich ganz und gar für die Volkssache einsetzen, die eine bessere Zukunft heraufführen will. Wohin wollen wir, gerade wir Dichter, uns einschreiben, daß damit für die wirkliche

Besserung der ewig veränderungsbedürftigen Menschheit noch nicht das Geringste getan sein würde, daß auch dies noch wieder Ruhe wäre für unsere überzogenen Unmenschlichkeiten. Denn ob sich die Menschen gegenseitig für Thron und Ador und Kapital ihre verchristeten Köpfe einschlagen oder für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, das ist in Wahrheit Nadel wie Nadel; der menschlichen Welt ist jedes Schlagwort recht, unter dessen Heiligenschein sie sündigen kann.

Es ist Selbsttäuschung, wenn wir glauben, durch vorübergehende Revolutionen — und jede Gewalttat ist streblos, ist niemals berechtigt, sei sie noch so entschuldigbar — das Volk auf die Dämme beglücken zu können; die Sünde der Väter rächt sich immer wieder bis ins dritte und vierte Glied. Keine Revolution ändert Umstände kann die Menschheit glücklicher machen; das erreichen wir, wenn es überhaupt in dieser Welt erreichbar ist, nur durch die langsame Läuterung unseres innersten Dichtens und Trachtens. Alle Lebensformen der menschlichen Gesellschaft, auch alle Revolutionen und Evolutionen, sind ja immer bloß bergähnlicher Ausdruck ihrer jeweiligen Geistesverfassung. Wenn wir uns nicht in einem fort um die „gute Sache“ den Kopf zerbrechen, sondern lieber von Person zu Person allemal das gute Herz walten lassen, Hände es menschlicher um die Menschheit. Deshalb ist es mir auch nicht möglich, mich auf irgend eine politische Partei zu verpflichten; es steht in jeder ein „bester“ Wert, nur hat das die, bald jene von Fall zu Fall etwas mehr praktischen Zukunftswert. Darüber mündlich einmal mehr. Mit allen guten Wünschen ins neue Jahr.

Ihr Dehmel.

Wir wissen, daß Dehmel, was dieser Brief nun in der Stunde sich ballender Gewitter besonders betonte, nicht in den Überhand einer Partei eingegliedert ist. Er wollte die unbegrenzte Freiheit haben, auf jedermann zu wirken, und hatte als großer erfolgreicher Dichter ein Recht für sich, an eine Sendung zu glauben. Wir wissen auch, welche geschichtliche Rolle solche Kräfte zugewiesen ist: sie gehören zu denen, die das Korn hervorzubringen haben, für das der Boden bereitet worden ist. Wenn diese oder jene Vorbedingung nicht geschaffen ist (und die eben helfen wir schaffen), so bleibt es gesellschaftlich und menschlich erst recht ein taubes Gemüde, das Innerste der Menschen zur Läuterung aufzurufen. Noch immer gibt es viele, die das verkennen. Aber sie mögen sich von Dehmel — das ist der hohe Wert seines Barthel-Briefes — ein Vorbild für ihr Handeln geben lassen. War dieser Dichter auch kein programmgebundener Parteigänger der sozialistischen Arbeitermassen, so ging er doch Hand in Hand — und ein Schwert in der Faust! — mit dem Kulturwillen, der die Massen der „Lastträger der Nationen“ zu Taten treibt. Und das stelle ihn in der Stunde der Revolution auf die Seite der Stürmenden und hätte

ihn wieder und wieder dorthin gestellt, um jener „besseren Zukunft“ willen, die er glühend ersehnte.

Der Ursprung der europäischen Maßsysteme. Dem Frankfurter Ingenieur Heinrich Behner ist, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, die Feststellung gelungen, daß von den ältesten durch Bau- und andere Denkmäler bezeugten, wenn auch nicht schriftlich beglaubigten Zeiten bis durch das ganze Mittelalter hindurch sämtliche Maßsysteme der Völker und Volkstämme der Alten Welt nach völlig einheitlichem Prinzip aufgestellt worden sind und da dieses Prinzip eravischen, in Mittelalten entstandenen Ursprung gewesen ist, das auch die Chaldäer, Ägypter, Assyrer und Phönizier später die Indier, Griechen, Römer und Römer usw. annahm. Von allem Anfang an wurde an jedem Stammeshauptort wie ein Vakra, Sidon, Geliopolis, aber auch Peking, Honan Ju oder An, aus dem Sonnenschattengänge die bezügliche Breitenkreislänge errechnet, diese nach einer sich überall gleichenden Schablone „stüdelte“ und auf diese Weise das Gebrauchsmasß gewonnen, Spar, Fuß und Elle, Klafter, Meile usw. Die Kenntnis von der Kugelgestalt der Erde reicht nach der neuen Forschung schon schon nach dem Zeugnisse des Aristoteles weit über 3 Zeitalter der Vordynastie hinaus. Behner brütete auch den festen, quellenmäßig gestützten Nachweis, daß bereits die Chinesen des zweiten vorchristlichen Jahrtausends genau so wie die Griechen des Mittelalters verfahren, indem sie die Aufzeichnung der Gebrauchsmasßnahmen die Vorkolonien bildeten und die Maßernormen des Inhalts der Dohle als Normen für die Maßgewichte benutzten.

Die neuen Forschungen erlauben die Verfolgung einzelner fertigen Juges der menschlichen Kultur von ihren Anfängen bis zur Jetztzeit und ergeben die wertvollsten Inhaltsstoffe für die Urheimat der Rassen und Stammsysteme zusammenfassende Darstellung der einschlägigen Forschung, die sich im Druck; mehrere offizielle Exemplare sind zur Unterfertigung der Herausgabe bereits genommen worden.

Theater. Für das Deutsche Theater wurde das neue Schauspiel „Am Glockenturm“, vom Franz Wedd's bisher noch nicht aufgeführte Fantomie. Die Kaiserin der „Kunstdiener“ zur Uraufführung erworben. — In der „Neueren“, Halbesunde, wird am 10. Mai, abends 6 1/2 Uhr, von Krallen Schauspielhaus (Staatstheater) Freitag Lustspiel „Die Journeus“ aufgeführt.

Musik. Am letzten Sonntag-Konzert des Bläser-Orchesters am 9. Mai abends 7 1/2 Uhr (Baaren-Abend) wird als 6. Abteil Schöpfung (Gesang) vom Deutschen Opernhaus mit Dirig Paul Schimpfing.

Haus Wismar legt Wert darauf, daß bekannt wird, er sich verpflichtet hat, im kommenden Winter vier Sinfoniekonzerte Coburg zu dirigieren und daß er im übrigen vollständig über seine Leistungen im Vor einiger Zeit wurde vollständig berichtet, er habe an das Coburger Landestheater gebunden.

Wandaufstellung des „Sturm“. Exzentrisches Gemälde Rudolf Bauer, Wandbilder von Kurt Schwitters. Die Aufstellung ist am 10-6, Sonntag von 11-3 geöffnet.

Die preussische Besoldungsreform

Vertagung der Landesversammlung.

Die Preussische Landesversammlung erledigte am Freitag zunächst keine Anträge.

Abg. Garnich-Berlin (D. Sp.) verlangt Mitteilungen über das Ergebnis der Untersuchung von Erzberger's Steuererklärungen. Der Regierungsvorsteher, der die Frage beantworten soll, ist nicht erschienen. (Anhaltende stürmische Heiterkeit. — Aufse: Keine Antwort ist auch eine Antwort!) Im weiteren Verlauf der Sitzung stellt sich der Regierungsvorsteher ein, er spricht aber so leise, daß darüber große Unruhe im Hause entsteht und viele Abgeordnete in bestiger Erregung rufen: Lauter! Lauter! Präsident Leinert ersucht, die Ruhe zu unterlassen. Der Regierungsvorsteher verliert mit kaum verständlicher Stimme einen Hauch des Inhalts, daß die Regierung wegen der Geheimhaltungsvorschriften in Steuerangelegenheiten eine Antwort auf die Frage nicht erteilt. (Große Heiterkeit redt. — Anhaltende Unruhe.)

Es folgt die zweite Beratung der

Besoldungsvorlage

für die unmittelbaren Staatsbeamten, Hinterbliebenen, Lehrer und Lehrerinnen, Gehilfen und der Gehebe über die Grunderwerbsteuer und Zuschläge zu ihr. Die Vorlagen sind zusammengefaßt in einem Kabinettsbescheid für die Berechtigung von Mitteln zu Dienstleistungsverbesserungen. Der Ausschuss beantragt, daß diese Gehebe gleichzeitig in Kraft treten mit Wirkung vom 1. April 1920 ab und der Maßgabe, daß sie noch dem Wiedereintritt der Landesversammlung im Juni 1920 einer Nachprüfung ebenfalls mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1920 unterzogen werden. — Die Unabhängigen beantragen dazu Streichung der Aufbesserungen für die Gehilfen.

Abg. Krumm-Regdeburg (Soz.) erstattet den Ausschussbericht. Abg. Richter-Dichtenberg (U. Soz.) begründet den Antrag auf Streichung der Gehaltsgehälter. — Dagegen sprechen die Abgg. Dr. Eismann (R.), Cassel (Dem.), v. Fried (D. Nat.) und Meher-Perfort (Deutsche Sp.).

Der Antrag wird gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktionen abgelehnt und die ganze Vorlage in zweiter und dritter Beratung, in der dritten einstimmig angenommen, ebenso die weiteren Gehebe betreffend das Einkommen der Lehrer und Lehrerinnen höherer Lehranstalten. (Lebhafter Beifall.)

Finanzminister Lüdemann: Die Regierung dankt der Landesversammlung für die rasche Erledigung der Vorlagen. Die Auszahlung der neuen Bezüge soll so rasch wie möglich erfolgen.

Aufhebung der Standesvorrechte des Adels.

Eine Aussprache findet nicht statt. Ein Antrag der Rechten um Aufhebung der Vorlage wird abgelehnt.

Abg. Heller (D. Sp.) beantragt Erledigung der Vorlage morgen (Donnerstag) in zweiter und dritter Lesung.

Abg. v. Richter (D. Sp.) erhebt mit Unterstützung der Rechten Einspruch, so daß also geschäftsordnungsmäßig die dritte Lesung morgen nicht stattfinden könnte.

Abg. Heller (D. Sp.) zieht darauf seinen Antrag zurück, da er infolge des Einspruchs der Adelskämpfer zwecklos geworden ist.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 23. Juni 2 Uhr. Die Festsetzung der Tagesordnung wird dem Präsidenten überlassen.

Schluß 3 Uhr.

Groß-Berlin

Seht die Wählerlisten ein!

Vom Sonntag, den 9. Mai, bis Sonntag, den 16. Mai, liegen in allen Orten die Wählerlisten zur Reichstagswahl aus.

Wählen darf nur,

wer in der Liste steht. Alle wahlberechtigten Männer und Frauen müssen sich daher davon überzeugen, ob sie in die Liste eingetragen sind.

Wer dazu nicht in der Lage ist, der melde sich an den durch rote Klafte der Sozialdemokratischen Partei gekennzeichneten Stellen, wo dann die Einsichtnahme durch Parteifunktionäre besorgt wird.

Sichert Euch das Wahlrecht!

Bezirksvorstand Groß-Berlin S. P. D.

Segen der Erde.

Roman von Anut Samson.

Als der Bod gestochen war, trat Isak zu seinen Kindern und gab ihnen folgende Lehre: Ihr sollt nie ein Schlachtopfer bedauern und nicht armes Tier jagen. Denn sonst wird es nur lebenszäher. Vergesst das nicht!

So waren die Jahre vergangen, und nun ging es obermals dem Frühling zu.

Anger hatte wieder geschrieben, daß sie es gut habe und in der Anstalt sehr viel lerne. Ihr kleines Kind sei jetzt ein großes Mädchen, sie heiße Leopoldine schon seit dem zweiten Tag nach der Geburt, am 15. November. Sie könne alles und sei ein wahres Genie im Gekeln und Nähen, alles sei wunderbar gearbeitet, einerlei ob aus Stoff oder Stramin.

Das Wertwürdige an diesem letzten Brief war, daß Anger ihn selbst aufgesetzt und geschrieben hatte. Isak war nicht so geschickt, er mußte sich den Brief beim Händler im Dorf vorlesen lassen; aber als er ihn erst im Kopf hatte, sah er auch fest da, und als Isak heimkam, konnte er ihn auswendig.

Nun setzte er sich mit großer Feierlichkeit oben an den Tisch, breitete den Brief aus und las ihn seinen Jungen vor. Oline konnte auch gerne lesen, doch er Geschriebenes fliegend lesen konnte, aber sonst richtete er nicht einmal das Wort an sie. Als er fertig war, sagte er: Da könnt ihr hören, du Olesch und du Eibert, eure Mutter hat diesen Brief selbst geschrieben und hat alles mögliche gelernt. Und euer kleines Schwesterchen kann jetzt schon mehr als wir alle miteinander. Vergesst das nicht, Jungen! — Die Kinder sahen ganz still da und wunderten sich. — Ja, das ist großartig, sagte Oline.

Was meinte sie damit? Jog sie Angers Wahrhaftigkeit in Zweifel? Oder traute sie Isaks Vorlesen nicht? Olines wahres Gesicht war nicht leicht zu errörtern, wenn sie mit ihrem sonstigen Gesicht so doch und Zweideutigkeiten sagte. Isak beschloß, sie gar nicht zu beachten.

„Und wenn eure Mutter nun heimkommt, dann müßt ihr auch schreiben lernen,“ sagte er zu den beiden Kindern. Oline hing ein paar Kleidungsstücke um, die am Ofen zum Trocknen hingen, schob einen Kessel hin und her, hing

Laubenkolonien als Dauereinrichtung.

Vom Verband der Laubenkolonisten Berlins und Umgegend wurde Donnerstag im großen Saal des Wohlfahrtsministeriums ein Vortragabend veranstaltet, der recht gut besucht war. Otto Albrecht, Redakteur des Verbandorganes, sprach über die Forderungen, die der Laubenkolonist an das für Groß-Berlin zu erwartende Kleingarten- und Siedlungsamt stellen muß. Er zeigte die Bedeutung der Laubengärten nicht nur für die Ernährung, sondern vor allem auch für das Wohngewesen, das Gesundheitswesen, das Erziehungswesen. Jeder Großstadtbewohner hat ein Anrecht auf einen Laubengarten. Die Gärten werden allerdings meist in einiger Entfernung von der Wohnung liegen müssen, doch soll man durch gute Verkehrsmittel sie leicht erreichbar machen. Die Gemeinden müssen Laubland bereitstellen. Sie müssen nötigen-

9 öffentl. Wählerversammlungen

- am Montag, den 10. Mai, abends 7 Uhr: Gewerkschaftshaus, Engelufer 15. Schulanla, Grünthaler Str. 5. Am Dienstag, den 11. Mai, abends 7 Uhr: Vahenhofer Brauerei, Turmstraße, Ecke Stromstraße. Vharus-Säle, Müllerstraße 142. Saverlands-Festhalle, Neue Friedrichstr. 35. Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 11/12. Königsbau, Große Frankfurter Str. 117. Andreas-Festhalle, Andreasstr. 21. Vahenhofer Brauerei, Hildeinstr. 2/3.

Die Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie.

falls auch geeignetes Land der Baupolizisten für alle Zeiten zum Laubland erklären können, das dann zu dem sich von selber ermahigenden Preis anzulassen wäre. Die Laubenkolonien sollen Dauereinrichtungen werden, die den Fehler der Auflösung des Großstädtlers von der Schule zum Teil wieder gut machen. Bei einer schöneren, parkähnlichen Gestaltung können sie sich harmonisch in das Stadtbild einfügen und auch Epaziergängern als Erholungshätte dienen. Redner erörterte eine Reihe von Aufgaben, die das Kleingarten- und Siedlungsamt zur Förderung des Laubengartenwesens zu erfüllen hat. Es soll unter anderem das gesamte Siedlungsgebiet registrieren und das für Laubengärten erforderliche Land freihändig oder zwangsweise erwerben, soll Musteranlagen anlegen und Beratungsstellen einrichten, für Wasser und Lieberwohnung sorgen usw. Für die Siedlungspolitik forderte Albrecht, daß Kleinhausneubau erst außerhalb der Laubengartenzonen angelegt werden. Fern Großstadtbewohner müsse der Laubengarten als natürlicher Bestandteil seiner Wohnung gesichert werden. Ein regelmäßig und gut bewirtschafteter Lauben- und Kleingarten sei das beste Mittel zur Verhütung von Krankheiten. Das Kleingarten- und Siedlungsamt könne durch Förderung der Laubengärten dazu beitragen, daß in der Großstadt ein besserer, gesünderer, gesünderer, blühender Wohlstand heranzüchse. (Lebhafter Beifall.) An der eingehenden Diskussion, die dem Referat folgte, beteiligten sich zustimmend auch Vertreter mehrerer Gemeindeverwaltungen Groß-Berlins.

Der Säugling im Kino.

Einen Film über Säuglingspflege hat unter Leitung des Auguste-Viktoria-Hauses zur Belämpfung der Säuglingssterblichkeit die Kulturabteilung der Ufa zusammengestellt. Gesehen wurde er in den Ufa-Vorstellungen „Lorenzpalast“ einem geladenen Publikum zum ersten Male vorgeführt.

Prof. Langstein, der Direktor des Auguste-Viktoria-Hauses, wies in einem einleitenden Vortrag auf die Notwendigkeit hin, mehr Kenntnis der Säuglingspflege unter den Frauen zu verbreiten und hiermit schon bei den Mädchen schulpflichtigen Alters zu beginnen. Immer wieder müsse er als Arzt die bittere Erfahrung machen, daß junge und auch ältere Mütter ihrer Aufgabe völlig hilflos gegenüberstehen und den Säugling an falscher Ernährung und Pflege zugrunde gehen lassen.

Der Säuglingspflege-Film, der als Aufklärungsfilm im besten Sinne des Wortes wirken soll, bietet soviel des Belehrenden, daß selbst erfahrener Mütter ihn noch mit Nutzen sehen werden. Wie man den Säugling bäst, wickelt, bettet, anzieht, trägt usw., wurde in allen Einzelheiten an Irampelnden und lachenden Säuglingen gezeigt. Ueberall wurde neben dem richtigen Verfahren auch das falsche vorgeführt, um in der Gegenüberstellung das Richtige besonders deutlich werden zu lassen.

Heute und an den folgenden Tagen werden nacheinander mehrere Vorstellungsbeate der Ufa den Säuglingspflege-Film auf ihrem Programm haben. Er soll dann seine Wanderung durch die Kinod des Deutschen Reiches antreten.

Die Befoldung der Schreiberinnen beim Magistrat.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In dem Artikel „Die Zukunft der Straßenbahn“ von Karl Lindow wird das Einkommen eines Straßenbahnwärters dem einer 20jährigen jungen Schreiberin beim Magistrat Berlin gegenüber gestellt und bemerkt, daß diese Schreiberin 1050 M. Monatsgehalt habe, obgleich sie bei den Eltern wohne. Die Befoldung einer solchen Schreiberin ist tatsächlich aber folgende:

Table with 2 columns: Gehalt, Steuerzulage. Rows for 1st and 2nd year, and for married and unmarried women.

Die Gegenüberstellung der Gehaltsätze erfolgt nur zu dem Zweck, um das Publikum aufzuklären, daß der Magistrat Berlin noch mehr wie alle anderen Arbeitgeber mit der Erhöhung der Löhne und Gehälter, den Wirtschaftsverhältnissen entsprechend, nachhinkt.

Die Hilfsangestellten beim Magistrat Berlin befinden sich zurzeit in einer Tarifbewegung, um ihre Gehaltsfragen den Zeitverhältnissen entsprechend zu lösen und wünschen den Arbeitgebern von der Straßenbahn von ganzem Herzen die Anerkennung ihrer Forderung.

Jungsozialisten vor die Front!

Zum zweiten Male ist der heiße Kampf um Geltung und Einfluß im neuen Deutschland entbrannt. Die Jungsozialistische Vereinigung hat sich im Wahlkampf die Aufgabe gestellt, die Partei in der besonders schwierigen Landagitation tatkräftig zu unterstützen, indem sie jeden Sonntag 3 Wanderungen unternimmt, um in den Landorten Flugblätter zu verbreiten und in den Wählerversammlungen für die Partei zu wirken.

- Am Sonntag, den 9. Mai, finden folgende Wanderungen statt: 1. Groh-Körb - Schwerin - Tempig - Egdorf - Neudorf - Tornow - Halbe. Treffpunkt: Gölitzer Bohnhof (Anfallstation) 6 Uhr. 2. Wandlig - Uehdorf - Lantz - Preuden - Neudörschen - Klosterfelde. Treffpunkt: Stettiner Vorortbahnhof 7 1/2 Uhr. 3. Oranienburg - Friedenthal - Sachsenhausen - Friedrichsthal - Mah - Schmachtenhagen - Oranienburg. Treffpunkt: Stettiner Vorortbahnhof 7 1/2 Uhr.

Anfragen beantwortet die Geschäftsstelle der Jungsozialistischen Vereinigung: Genosse Erich Käse, O 34, Thaeistr. 6.

Der Musterpolizeipräsident von Neukölln.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Deutsche Zeitung“ eine Zuschrift aus Neukölln, die den offenkundigen Zweck verfolgt, den zurzeit amtierenden kommissarischen Polizeipräsidenten Genossen Kypsch zu diskreditieren. Genosse Kypsch erucht um Aufnahme folgender Erklärung:

Die „Deutsche Zeitung“ bringt in ihrer Donnerstag-Abendnummer eine Notiz, in der sie in der ihr eigenen Art versucht, mich mit Schmutz zu bewerfen und stellt dabei die Tatsachen

der Mann gewesen, dachte er weiter. Mann — er? O ja, niemand könnte fürchterlicher sein.

Und nun folgt ein komischer Auftritt: er geht in den Stall und zählt seine Ziegen; da stehen sie mit ihren Rücken und sind vollzählig. Er zählt die Kühe, die Schweine, vierzehn Hühner, zwei Kälber. „Ei, und die Schafe hab ich fast vergessen!“ sagt er laut zu sich selbst. Er zählt auch die Schafe und tut, als sei er sehr gespannt, ob sie vollzählig sind. Isak weiß sehr wohl, daß ein Schaf fehlt, ja er hat es schon lange gewußt, warum also tun, als wüßte er es nicht? Die Sache ist die: Oline hatte ihn ja damals verwirrt gemacht und eine Ziege verleugnet, obgleich alle Ziegen dagewesen waren. Damals war er tüchtig ins Zeug gefahren, es war aber nichts dabei herausgekommen. Bei einem Streit mit Oline kam nie etwas heraus. Als er im Herbst schlachten wollte, hatte er gleich gemerkt, daß ein Muttertschaf fehlte, aber er hatte nicht das Herz gehabt, sogleich Redenshaft dafür zu verlangen, und früher war ihm der Mut dazu auch nicht gekommen.

Aber heute ist er fest, ja heute ist Isak fest. Oline hat ihn wütend gemacht. Er zählt die Schafe noch einmal, legt den Zeigefinger auf jedes einzelne und zählt laut. — Oline darf es gern hören, falls sie draußen steht und horcht. Und er sagt mit lauter Stimme viel Schlechtes über Oline: sie gebrauche eine ganz neue Art, die Schafe zu füttern, so daß eines plötzlich verschwinde, ein Muttertschaf! Sie sei eine abgefeimte Diebsture, ob sie das verstehe! O. Oline dürfe gern vor der Tür stehen und einen ordentlichen Schreden bekommen!

Er schreitet zum Stall hinaus, geht in den Pferdestall und zählt die Pferde, von da will er ins Haus gehen und sich ausdrücken. Er geht so schnell, daß sein Mittel sich bläht und wie im Korn auf seinen Hüden hinausdrückt. Aber Oline hat vielrecht vom Fenster aus dies und jenes gemerkt, sie tritt ruhig und sicher zur Haustür heraus mit den Milch-eimern in den Händen, um in den Stall zu geben.

„Was hast du mit dem Muttertschaf mit den flachen Ohren gemacht?“ fragt er. — „Mit dem Muttertschaf?“ — „Ja, und wenn es hier gewesen wäre, hätte es jetzt schon zwei Lämmer, was hast du mit ihm gemacht? Es hatte immer zwei Lämmer. Auf diese Weise hast du mir drei Schafe genommen, verstehst du das?“

(Fortf. folgt.)

die Kleidungsstücke wieder um und tat überhaupt sehr geschäftig. Aber sie überlegte die ganze Zeit. — „Wenn es dann so großartig hier im Walde wird, dann hättest du auch ein halbes Pfund Kaffee kaufen und mitbringen können,“ sagte sie. — „Kaffee?“ sagte Isak, das Wort entfuhr ihm unwillkürlich. — Oline antwortete ruhig. „Bis jetzt hab ich immer ein wenig von meinem eigenen Geld gekauft.“

Kaffee, der für Isak ein Traum und ein Märchen war, ein Regenbogen! Oline schnitt natürlich auf, er wurde nicht böse auf sie; aber schließlich fiel dem langsam denkenden Mann Olines Tauschhandel mit den Lappen ein, und er jagte zornig: „Ja, ich werde dir Kaffee kaufen! Hast du ein halbes Pfund gesagt? Du hättest ein ganzes Pfund sagen sollen. Es soll wahrlich nicht fehlen.“ — „Du brauchst nicht so zu spotten, Isak,“ sagte sie. „Mein Bruder Rils hat Kaffee, und drunten bei Bredes auf Weidoblad haben sie Kaffee.“

„Jawohl, denn sie haben keine Milch, gar keine Milch.“ — „Nun, das weiß ich nicht, und es ist mir auch einerlei. Aber du, der so viel weiß, und Geschriebenes so gut lesen kann wie eine Meentierkuh laufen, du weißt wohl, daß es jetzt in allen Gäuern Kaffee gibt.“ — „Gemeine Verdon!“ sagte Isak.

Da setzte sich Oline auf die Bank nieder und wollte durchsich schweigen. „Und was Anger betrifft,“ sagte sie, „wenn ich ein so großes Wort überhaupt in den Mund nehmen darf.“ — „Du kannst sagen, was du willst, ich kümmere mich nicht darum.“ — „Sie kommt heim und hat alles gelernt. Und dann hat sie wohl Berlin und Hedern auf dem Hut?“ — „Ja, das hat sie wohl.“ — „Ja ja,“ sagte Oline, „nun kann sie sich bei mir ein bisschen für alle diese Größe bedanken, die sie erreicht hat.“ — „Bei dir?“ entfuhr es Isak. — Oline antwortete demütig: „Da ich ja das geringe Werkzeug gewesen bin, daß sie fortgekommen ist.“

Darauf konnte Isak nichts mehr sagen, die Worte blieben ihm im Galle stecken, er sah still da und starrte vor sich hin. Hatte er recht gehört? Oline sah aus, als habe sie gar nichts Besonderes gesagt. Nein, in einem Wortstreit jog-Isak den kürzeren.

Düsteren Sinnes trieb er sich drauhen herum. Oline, dieses Vieh, das sich von Vossheit nährte und fett dabei wurde — o, es war wohl verkehrt von ihm gewesen, daß er sie nicht gleich im ersten Jahr totgeschlagen hatte, dachte er und prügelte sich in Gedanken selbst durch. Dazu wäre er

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
Carmen.
Anfang 6 1/2 Uhr.

Schauspielhaus.
Der Kronprinz.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Direktion Max Reinhardt.

Deutsches Theater.
7 1/2 U.: Dame Kobold.
Sig. 2: D. Büche der Pandora.
7 1/2 Uhr: Candida.
Kammerspiele.
7 1/2 Uhr: Stella.
Sig. 7 1/2: Frühlings Erwachen.
Gr. Schauspielhaus
Karlsstraße.
7: Der weisse Hahn (23.A., 3.A.)
Sonntag 7 1/2 Uhr.
D. weisse Hahn (N.-Abt. C. 3.V.)
7: D. weisse Hahn (N.A., 3.A.)

Theater I. d. Königgrätzerstraße
1/2: Die große Katharina.
Vorher:
Mit dem Feuer spielen.
Komödienhaus
1/2 U.: Der Herr Minister.
(Leonhard Hinkel.)
Berliner Theater
1/2 U.: Der letzte Walzer
mit Fritz Massary usw.
Central-Theater
7 1/2 U.: Fräulein Puck.
Deutsches Opernhaus
6 1/2 Uhr: Der Prophet.
Die Tribüne
7 1/2 U.: Franziska.
Friedr.-Wilhelmst. Th.
7 1/2 U.: Der Hutmacher Sr. Durchl.
Kleines Theater.
7 1/2 Uhr: Der Snob
mit Albert Bassermann.
Kl. Schauspielhaus.
7 1/2 Uhr: Die Pfarrhauskomödie.
Komische Oper
7.15 Uhr: Eine Ballnacht.
Lustspielhaus
Arnold Rieck in
7 1/2 Uhr: Zwangseinquartierung.
Metropol-Theater.
7 1/2 U.: Im weißen Rössl
Neues Operettenhaus
7 1/2 U.: Die Dame vom Zirkus
Neues Volkstheater
7 1/2 U.: Die Brüder Karamasow
Schiller-Theat. Charl.
3 Uhr: Der Meißelbauer.
7 1/2 U.: 2 x 2 = 5.
Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Amor auf Reisen
Th. am Nollendorfplatz
3 1/2 U.: Marie, d. Tocht. d. Regim.
7 1/2 U.: Eine Nacht im Paradies.
Theater des Westens
7 1/2 U.: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater I. d. Alt. Jakobstr.
(früher Eden-Theater)
7 1/2 U.: Die verschwund. Pauline.
Wallner-Theater
7.15 U.: Cavalleria u. Bajazzo
Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr: Unsere Magdalenen
Trianon-Theater.
Bahnhof Friedrichstraße.
Täglich 1/2 Uhr:
Ida Wüst in:
Myrrha
Sonnt. 4. Herrsch. Diener ges.
Residenz - Theater.
Stadtbahn jannowitzbrücke.
Untergrundbahn Klosterstr.
Täglich 1/2 Uhr:
Die Raschoffs
Sonntag 4 Uhr, kleine Preise:
Der gute Ruf.
Rose-Theater.
3 Uhr: Emilia Galotti.
7 1/2 Uhr:
Die im Schatten leben.
Casino-Theater
Lothringersir. 37. Tägl. 1/2, 3 U.:
Neu!
Der Sensations-Schlager
Onkel Cohn
Volksstück in 3 Aufzügen.
Sonntag 3 1/2 Uhr: Moritz.
Folles Caprice
Eck. Friedrich- u. Linienstraße
Täglich 7 1/2:
Die abgetretene Frau
Zwangseinquartierung.
Oh dieser Nowack!
mit Ferdinand Gröneck
in den Hauptrollen

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
7 U.: Käthechen von Heilbronn

Lessing-Theater.
Heute bis Montag:
7 1/2 U.: Frau Warrens Gewerbe.

Deutsches Künstler-Theater
Altabendlich
7 1/2 U.: Menagerie
(Adalbert, Götz, Haack)

Theater
in der
Alten Jakobstraße
(bisher Eden-Theater)
Dir.: Dr. Martin Zickel.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die verschwundene Pauline.
Schwank in 3 Akten von
Willi Wolff u. Mart. Zickel
mit
Maxi Ackers, Fritz Beck-
mann, Lotte Dewitz, Otti
Dietz, Hanns Fischer,
Fritz Friedrich, Julius
Grensdörfer, Rob. Klupp,
Grete Lundt, Ida Perry,
Eugen Rex, Henry Stein-
mann, Hans Tillo.
Preise der Plätze:
2., 3., 4., 6., 7, 50 usw.

Theater am Kottbuser Tor
Tel.: Moritzplatz 14814.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Elite-Sänger.
Hörst, Ruselli,
R. Schröder-Seidel,
Schubert, Riess,
Rathke, B. Walden,
Eugen Beckera Gast
Sonnt. nachm. 3 U.
ermäßigte Preise.
u. Blüthgen-Konzert u.
Beginn 7.10 Uhr.
Vorverk. 11-11 1/2 u. 1-6 Uhr.

APOLLO
Theater
Direkt. James Klein.
Mai 1920
Allabendlich 7 1/2 U.:
Gastspiel Blauvalet
Natura-
listisch-phantastisch.
Ballett
„Der Venusberg“
30 Tänzerinnen
4 Franklin
3 gold. Jungfrauen
Bonhair-Truppe
u. weitere Attraktion.
Erhöhte Preise.

METROPOL
KABARETT
BEHRENST. 53-54
Allabendlich 7 Uhr:
Bolgaroff-Truppe
Grete Ruß
Karl Edler
Lore Meißner
Fritz Brand
Rosl Dehny
Hans Elliot
Harry Allister
2 Lanzigs.
Am Flügel: E. Heitschel.
Kapelle Mundl Neumann.

Winter-Garten
Täglich 7.15 Uhr:
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Admirals-Palast
Flirt in St. Moritz.
Morg. Fillet in St. Moritz
7 1/2.

ORIENT
Strausberger Platz
5 Min. vom Alexanderplatz.
Größtes u. schönstes
Kabarett in Berlin
NO
Grete Rohn
? Gerhard ?
Mia Bergemann
Hugo Just
Geschwister Winter
Hermann Wehling
Hugo Haneld.

Circus Busch
Tgl. 7 1/2, Sig. 3 1/2 u. 7 1/2 U.:
! Seattiel !
der Unbegreifliche
usw. usw.
9 Uhr:
„Der Wilddieb“
Vorverk. 10-2 u. ab 5 Uhr.

Reichshall.-Theater
Klab. 7 1/2 u. Sonntag
nachm. 3 Uhr:
Stettiner
Sänger.
Nachmittags
ermäßigte Preise

OFF
OPERETTEN-UND
FILM-THEATER
Direktion: Julius Felge.
Eröffnung 11. Mai.
Wochentags 7 U. — Sonntags 4 1/2 u. 6 1/2: Nur Film.
Menschen.
Filmschauspiel in 5 Akten.
verfaßt und inszeniert von Martin Berger.
Hauptdarsteller: Grete Ly,
Ilka Grüning, Eugen Klöpfer, Alex. Eckert.
Wochentags 8 1/2 — Sonntags 8 1/2 Bühne u. Film.
im Film:
Menschen im Tunnel
mit Ilka Grüning, Grete Ly, Max Gülstorff,
Emil Rameau, Berthold Reissig.
Vorverkauf 11-1 Uhr an der Theaterkasse
und an allen Theaterkassen von A. Wertheim.

SCHÖNERBERG
HAUPTSTRASSE 30-31.

Variété-Café Moritzplatz
Oranienstr. 53-55 Dir. R. Korant
Künstl. Leit. Hellmuth Berndsen. Orchest. Georg V. W. W. W.
Das große Weinstadt-Programm:
Petermann 5 Bolgaroffis 2 Hugos
und das große Variété-Programm!
Jeden 1. und 16. Programmwechsel.
4 1/2-7: Tanz-Vorführungen
5 Neuhäuser-Billards 11.15-12.15

Trabrennen in Mariendorf
Sonntag, den 9. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr:
8 Rennen.
Gesamtpreise 100 000 Mark.

Reederei Kahnt & Hertzner Fernspr. 1 Königspl. 7002
Dampfer-Extra- Waisenbrücke
fahrten. Mus. ab
Krampenburg
Am Sonntag und Himmel-
fahr. 8 1/2 und 2 Uhr:
Um 9 Uhr: **Alte Berliner Schweiz**
und Hirschgarten
Um 10 Uhr: **Waltersdorf.**
Um 3 Uhr: **Hirschgarten**

Von der Oberbaumbrücke - Falcke-
steinstr.
jeden Sonntag, Himmelfahrt und
Pflingsten: Dampferfahrt nach Neu-
Heringdorf u. Waltersd. Schleuse.
Abt. 8 U. vorm u. 2 1/2 U. nachm. Reed. Kleck, Falckensteinstr. 78.

Große, sehenswerte
Möbel-
Ausstellung
Speisezimmer, Herren-
zimmer, Schlafzimmer
Wohnzimmer, Wohn-
salons, Dielen, Küchen
usw. usw.
Besichtigung lohnend u. erwünscht
Verkauf zu sehr soliden Preisen.
Echte Perier und deutliche
Ceppiche, Echte Kristalle, Por-
zellan, Kronen, Klubiessel u.
Sofas in Leder und Gobelin.
:: Kunstmöbel aller Art. ::

M. Schlewinsky & Co.
Berlin C, Dirccksstraße 31
am Bahnhof Alexanderplatz, Ecke Königsgraben.

Verlangen Sie
Vioparfa 'Zahn-
pasta
Parfüme sowie erstklassige kosmetische Präparate
Viola Parfümerie-Fabrikation, Berlin SO. 16, Cöpenicker
Straße 112, Moritzpl. 11931

Bernada
Schuh-Gesellschaft

Damen-Hochschaffstiefel 225⁰⁰
Herren-Stiefel elegant und haltbar 215⁰⁰
Damen-Spangenschuhe 168⁰⁰ 135⁰⁰
Kinder-Stiefel 27/30 75⁰⁰ 31/35 85⁰⁰

VERKAUFSTELLEN:
Frankfurter Allee 54
Kottbuser Damm 9
Münzstrasse 25
Müllerstrasse
Ecke Ostender Straße
Neukölln, Berliner Str. 50.
Friedenau, Rheinstr. 35



Kupfer
m. 13.—
Messing
m. 7.—
Rotguß
m. 9.—
per Kilo
! nicht bis!
Zinn
Quecksilber
Sämtl. Metalle
Platin
Gold-
Silber-
abfälle
Zahngelbisse
kauft zu richtig
hohen Preisen
in unseren
6 Einkaufsstellen
Metall-
Zentrale
1. Brunnenstr. 11
am Rosenthaler Platz
2. Fenastraße 48
am Weddingplatz
3. Beusselstr. 29
nahe Turmstraße
4. Bahnhofstr. 2
Ecke Schönberger Str.
am Anhalter Bahnhof
5. Neukölln
Kaiser-Friedrich-Str. 229
nahe Hermannplatz
6. Weidenweg 72
am Raltonplatz

Kupfer 11,50
Aluminium 10,—
Messing 6,50
Blei 3,—
sowie Zinn und Quecksilber
die höchsten
Konkurrenzpreise
Bernauer Str. 98 und
Oderberger Str. 1.

Alte Gebisse
Stiftzähne bis 375,00 M.
Knopizähne 4,00, auch einzelne
Zähne
Platin-, Gold- und Silberbruch über
Tagespreis.
Zahn-Einkaufsstelle Prinzenstr. 71
(am Moritzpl.)
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 5, 27, 28, 29, 31, 36, 44, 47, 48,
50, 65, 81, 91, R. Hochbahn Prinzenstr. W. Guritz.
Geöffnet 9-6 Uhr

Hebamme. Bertmannsallee
Königspl. 70.
Dynamo und
Spulendrähte
kauft laufend jeden Posten
Elektro-Bureau Lustig & Co.,
O. 27, Grüner Weg 100,
Rönigkstr. 6032, 981.

Metallankaufsstelle Osten
Andreasstr. 33. — vis-a-vis der Markthalle —
kauft die höchsten Tagespreise für
Kupfer, Messing, Blei, Zink usw.

MÖBEL
auf Kredit oder Bar
1-2 Stuben-Einrichtungen, bunte
Küchen, einzelne Möbel jeder Art,
Herren-, Speise-, Schlafzimmer.
Liefere frei Haus. Liefere auch auswärts
Gekaufte Möbel können kostenlos lagern
Möbel-Gross
Große Frankfurter Str. 141
5 Min. v. Schles. Bahnh.
Invalidenstr. 5, Eingang Ackerstraße
5 Min. v. Stettiner Bahnh.
Kriegsanf. nehme mit 85%, in Zahlung

TROCKENPARFÜM
Lebona
Berlin
HAUT
CREME
Überall
erhältlich

Ankauf
von
Juwelen
Margraf & Co. G.m.
b. H.
Kanonenstr. 9

Werkzeugmaschinen
neu und gebraucht

Drehbänke mit Leit- u. Zugspindel in verschiedenen Größen.
Bohrmaschinen für Kraft- und Fußbetrieb,
Fräsmaschinen, horizontal, vertikal und universal.
Revolverbänke in verschiedenen Größen,
Exzenterv- und Frictionsspindel-Pressen,
Schraubautomaten,
Randschleifmaschinen, universal,
Mechanikerbänke und so weiter
verkauft preiswert ab Lager
Felix Kohls, Berlin S 14,
Alte Jakobstr. 66.
Tel.: Amt Moritzplatz 12072, 12073.

Brillanten
Perlen, Platin-, Gold-Bruch
kauft zu gewissenhaften Preisen
„Veritas“, Jägerstraße Nr. 10
Messing und Kupfer
sowie alle Altmetalle kaufen zu höchsten Preisen
Metallschmelzwerke,
Waldemarstr. 74. — Telefon: Moritzplatz 995.

Die während des Krieges illegal erschienenen
Spartakusbriefe sind wieder in Buchform neu
erschienen.
Spartakusbriefe
Preis M. 3.—
(Herausgeber: A. B. D. Spartakusbund).
zu beziehen:
Arbeiter-Buchhandlung, Berlin, N. 10, Nollendorfstr. 1.
Buchhandlung des A. B. D., Nollendorfstr.
Wachstr. 66. Buchhandlung Seehof & Co.,
Berlin, Kugelpf. 90.

Adi-Haus
Taubenstr. 34 — Ztr. 1052
Marga Rosen
Peter Mann
Toni v. Bukovics
Duetz Mack Bachmann
Harriett Immo
Tom Black
Karl Steininger
Julius Josephi
Gre u. Karl Heinz Ferman
Mit Liebans Meisterquart
Adolf Lieban
11. Weine, 11. Küche
Mocca, Tee, Schokolade
Anfang 7 Uhr

Die von Vielen schmerzlich entbehrte echte

MALINOIL

ist jetzt wieder überall zu haben!

BND

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der Herr Oberpräsident von Berlin

zum Kreiswahlleiter für den Wahlkreis 2 (Berlin) sowie zum Verbandswahlleiter für den Wahlkreisverband Brandenburg I, umfassend den Wahlkreis 2 (Berlin) und den Wahlkreis 3 (Potsdam II)

den **Stadttrat Voehning** und zum Stellvertreter den **Stadttrat Koblenzer** ernannt hat.

Berlin, den 6. Mai 1920.

Magistrat.

Bekanntmachung

betrifft die Einzeichnung

a) von Kreiswahlvorständen für den Wahlkreis 2 (Berlin), b) von Kreiswahlvorständen über einzelne Verbindungen von Kreiswahlvorständen für den Wahlkreisverband Brandenburg I, umfassend den Wahlkreis 2 (Berlin) und den Wahlkreis 3 (Potsdam II)

zu dem am Sonntag, den 6. Juni 1920, stattfindenden Hauptwahlen zum Deutschen Reichstage.

In Gemäßheit des § 16 der Reichswahlordnung fordert ich hierdurch zur Einzeichnung

a) von Kreiswahlvorständen für den Wahlkreis 2 (Berlin), b) von Kreiswahlvorständen über einzelne Verbindungen von Kreiswahlvorständen für den Wahlkreisverband Brandenburg I, umfassend den Wahlkreis 2 (Berlin) und den Wahlkreis 3 (Potsdam II),

zu dem am Sonntag, den 6. Juni d. J., stattfindenden Hauptwahlen zum Deutschen Reichstage auf.

Die Kreiswahlvorstände sind spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag — d. h. also spätestens am 16. Mai d. J. — an das Wahlbureau des Magistrats zu Berlin C 2, Straßburger Str. 44/45 — unter meiner Aufsicht einzuführen.

Die Kreiswahlvorstände müssen von mindestens 50 Wählern des Wahlkreises unterzeichnet sein. Die Namen der Bewerber müssen in vernehmbarer Reihenfolge aufgeführt sein.

In dem Wahlvorschlag darf nur aufgenommen werden, wer seine Zustimmung dazu erklärt hat. Die Erklärung muß spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag — d. h. also am 16. Mai — mit eingereicht sein; ansonsten wird der Bewerber für nicht berücksichtigt.

In dem Wahlkreis 2 Berlin darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden.

Insbesondere des Wahlkreisverbandes Brandenburg I, umfassend den Wahlkreis 2 (Berlin) und den Wahlkreis 3 (Potsdam II), können mehrere Kreiswahlvorstände miteinander verbunden werden.

Die Verbindung ist nur dann wirksam, wenn diese Kreiswahlvorstände derselben Reichswahlklasse angehören sind.

Die Verbindung muß von den auf den Kreiswahlvorständen bezeichneten Vertrauenspersonen oder deren Stellvertretern übernehmend, spätestens am 14. Tage vor dem Wahltag — d. h. also spätestens am 23. Mai — mit meiner Genehmigung als Leiter des Wahlkreisverbandes Brandenburg I schriftlich erklärt werden.

In jedem Kreiswahlvorstand muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter benannt werden, die zur Abgabe von Beschlüssen gegenüber dem Kreiswahlleiter und dem Wahlamt befähigt sein müssen. Nicht diese Beschlüsse, so gilt der erst benannte als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter.

Erstlich mehr als die Hälfte der Unterzeichner eines Wahlvorschlags schriftlich, daß der Vertrauensmann oder sein Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt letzterer an die Stelle des früheren Vertrauensmannes, sobald die Erklärung dem Wahlleiter zugeht.

Die Kreiswahlvorstände können erklärt werden, daß ihre Beschlüsse einem Reichswahlvorstande zuzurechnen sind. Die Erklärung muß spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag — d. h. also spätestens am 16. Mai — beim Kreiswahlleiter eingereicht sein. Sämtliche Beschlüsse der Kreiswahlvorstände beim Reichswahlleiter für das Reich aus.

Eine telegraphische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung im Sinne des § 14 Abs. 3, 4, § 15 Abs. 1, 2, § 16 Abs. 1 des Reichswahlgesetzes, wenn sie durch eine spätestens am zweiten Tage nach Ablauf der Frist eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird.

In dem Wahlvorstand sollen die Bewerber mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihr Wohnort und ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Verlässlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufs oder Standes und ihres Wohnortes und ihrer Wohnung beifügen.

Jeder Wahlvorschlag soll mit einem auf die Parteistellung der Bewerber hinweisenden oder einem sonstigen Kennwort versehen sein, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet.

Berlin C 2, Straßburger Str. 44/45 (Wahlbureau d. Magistrats) den 6. Mai 1920.

Bekanntmachung

Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Weißensee.

Die Besetzung vom 1. April 1920 über Herabsetzung der Grundbeiträge und Ausdehnung der Versicherungsart ist in der Krankenversicherung durch Verordnung vom 30. April 1920 aufgehoben worden und sind jetzt folgende Bestimmungen maßgebend, die für den Bezirk der unterzeichneten Ortskrankenkasse seit dem 10. Mai 1920 in Kraft treten.

Versicherungspflichtig sind ohne Befreiung des Einkommens:

1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten.
2. Hausgewerbetreibende.

Mitgliedern mit einem Jahreslohn bis einschließlich 15 000 M.:

3. Betriebsbeamte, Verwalter und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.
4. Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken.
5. Führer- und Orchestermitglieder, ohne Rücksicht auf den Einkommen.
6. Lehrer und Erzieher.

Die Befreiungen werden vom 10. Mai 1920 ab in 13 Lohnstufen wie folgt eingeteilt:

In Stufe	bei einem Tageslohn von	bei höherer bei 7-tägiger Beschäftigung	bei höherer bei 7-tägiger Beschäftigung
1	bis 2,- M.	0,15 M.	0,15 M.
2	2,01 bis 4,- M.	0,22	0,24
3	4,01 bis 6,- M.	1,44	1,55
4	6,01 bis 8,- M.	2,15	2,52
5	8,01 bis 10,- M.	2,88	3,36
6	10,01 bis 12,- M.	3,60	4,20
7	12,01 bis 15,- M.	4,32	5,04
8	15,01 bis 18,- M.	5,04	5,88
9	18,01 bis 21,- M.	5,76	6,72
10	21,01 bis 24,- M.	6,48	7,56
11	24,01 bis 27,- M.	7,20	8,40
12	über 27,- M.	7,92	9,24

Als Kronenlohn wird die Hälfte des Grundlohnes für jeden Wohnungstag von vierzehn Tagen der Gewerbesteuerpflichtigkeit abgezogen.

Berlin-Weißensee, den 7. Mai 1920. 145/18

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin-Weißensee.
Grava, Vorsitzender.

Bekanntmachung

Für alle in den Ortshöfen Berlin-Niederlehndorfen, Gemeinde und Gut mit Schloß, Berlin-Rosenthal, Gemeinde und Gut, einschließlich Wilhelmstr. Kolonie, Nordend, Kolonie und Schmiedhof, Gut beschäftigten oder wohnhaften versicherungspflichtigen oder versicherungsberechtigten Personen sowie für die ebenfalls zugehörigen Scheitgeber wird mit

Montag, den 17. Mai d. J.

eine Zweigstelle unserer Kasse in Berlin-Niederlehndorfen, Cindensstr. 1, errichtet.

Dies ist werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

Allgemeine Ortskrankenkasse Niederbarnim, Neubabel, Vorsitzender.

Bekanntmachung

Zigaretten

Sch. mit Pappmundstück pr. 100 St. Mk. 30.—
Pp. — Goldmundstück — 100 — 35.—
M. — — — — — 100 — 40.—

Harald Runge, Hannover 603.

Altmetalle

Neu- u. Zeitungspapier
laufen
über höchsten Tagespreis

Pfärlersstr. 33
Wrangelstr. 72
Michaelskirchplatz 4
Warschauerstr. 18
Pintschstr. 19
Kontroll:
Liberdastr. 4
Hermannplatz 4
Böhmischestr. 16.

Nervöse

Störungen u. Erregungszustände, Schlaflosigkeit, nervöse Magen- u. Verdauungsstörungen, Reizdarm, Bluthochdruck, ein ungenügend beruhigendes, heilungswirksames Gemisch, die natürliche Medizin i. d. Fernstr. 7, 20. Otto Reigel, Berlin 41, Offenbacherstr. 4.

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht,
kauft höchstzähnd
ingenieurbureau Schilling
Berlin W 9, Linkstraße 10.
Tel.: Lützow 3703 und 3518

Verordnung über Brot- und Mehlpreise.

Auf Grund des §§ 58 und folgende des Reichsgetreidegesetzes für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 205) wird für den Bezirk der Stadt Berlin angeordnet:

I.
Die Verordnung vom 9. Februar 1917 wird wie folgt geändert:

1. Artikel II § 1 erhält folgende Fassung:
Der Höchstpreis darf im Kleinverkauf nicht übersteigen:
für 1000 Gramm Großbrot 450 Pf.,
50 Kleingebäck 14 „
1600 „ Kranenbrot 440 „

Bei Abgabe des Gebäcks in Teilen dürfen Druckstücke von Pfennigen als volle Pfennige gerechnet werden.

2. Artikel II § 3 erhält folgende Fassung:
Der Höchstpreis darf im Kleinverkauf nicht übersteigen:
für 1 Pfund Roggenmehl 135 Pf.
1 „ Weizenmehl 140 „
1 „ Rautenmehl (Weizenmehl 65 Proz.) 150 „
1 „ Gerstenmehl 140 „

Druckstücke von Pfennigen dürfen als volle Pfennige gerechnet werden.

II.
Kaufverboten werden:

1. Die Verordnung über Preisverträge, Brot- und Mehlpreise vom 11. Februar 1920 zu § 10 A 3.
2. Die Verordnung über Preisverträge vom 10. März 1920.

III.
Diese Verordnung tritt am 10. Mai 1920 in Kraft.

Berlin, den 4. Mai 1920.

Magistrat.
Hormuth.

Bekanntmachung

Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Weißensee.

Die Besetzung vom 1. April 1920 über Herabsetzung der Grundbeiträge und Ausdehnung der Versicherungsart ist in der Krankenversicherung durch Verordnung vom 30. April 1920 aufgehoben worden und sind jetzt folgende Bestimmungen maßgebend, die für den Bezirk der unterzeichneten Ortskrankenkasse seit dem 10. Mai 1920 in Kraft treten.

Versicherungspflichtig sind ohne Befreiung des Einkommens:

1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten.
2. Hausgewerbetreibende.

Mitgliedern mit einem Jahreslohn bis einschließlich 15 000 M.:

3. Betriebsbeamte, Verwalter und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.
4. Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken.
5. Führer- und Orchestermitglieder, ohne Rücksicht auf den Einkommen.
6. Lehrer und Erzieher.

Die Befreiungen werden vom 10. Mai 1920 ab in 13 Lohnstufen wie folgt eingeteilt:

In Stufe	bei einem Tageslohn von	bei höherer bei 7-tägiger Beschäftigung	bei höherer bei 7-tägiger Beschäftigung
1	bis 2,- M.	0,15 M.	0,15 M.
2	2,01 bis 4,- M.	0,22	0,24
3	4,01 bis 6,- M.	1,44	1,55
4	6,01 bis 8,- M.	2,15	2,52
5	8,01 bis 10,- M.	2,88	3,36
6	10,01 bis 12,- M.	3,60	4,20
7	12,01 bis 15,- M.	4,32	5,04
8	15,01 bis 18,- M.	5,04	5,88
9	18,01 bis 21,- M.	5,76	6,72
10	21,01 bis 24,- M.	6,48	7,56
11	24,01 bis 27,- M.	7,20	8,40
12	über 27,- M.	7,92	9,24

Als Kronenlohn wird die Hälfte des Grundlohnes für jeden Wohnungstag von vierzehn Tagen der Gewerbesteuerpflichtigkeit abgezogen.

Berlin-Weißensee, den 7. Mai 1920. 145/18

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin-Weißensee.
Grava, Vorsitzender.

Bekanntmachung

Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Weißensee.

Die Besetzung vom 1. April 1920 über Herabsetzung der Grundbeiträge und Ausdehnung der Versicherungsart ist in der Krankenversicherung durch Verordnung vom 30. April 1920 aufgehoben worden und sind jetzt folgende Bestimmungen maßgebend, die für den Bezirk der unterzeichneten Ortskrankenkasse seit dem 10. Mai 1920 in Kraft treten.

Versicherungspflichtig sind ohne Befreiung des Einkommens:

1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten.
2. Hausgewerbetreibende.

Mitgliedern mit einem Jahreslohn bis einschließlich 15 000 M.:

3. Betriebsbeamte, Verwalter und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.
4. Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken.
5. Führer- und Orchestermitglieder, ohne Rücksicht auf den Einkommen.
6. Lehrer und Erzieher.

Die Befreiungen werden vom 10. Mai 1920 ab in 13 Lohnstufen wie folgt eingeteilt:

In Stufe	bei einem Tageslohn von	bei höherer bei 7-tägiger Beschäftigung	bei höherer bei 7-tägiger Beschäftigung
1	bis 2,- M.	0,15 M.	0,15 M.
2	2,01 bis 4,- M.	0,22	0,24
3	4,01 bis 6,- M.	1,44	1,55
4	6,01 bis 8,- M.	2,15	2,52
5	8,01 bis 10,- M.	2,88	3,36
6	10,01 bis 12,- M.	3,60	4,20
7	12,01 bis 15,- M.	4,32	5,04
8	15,01 bis 18,- M.	5,04	5,88
9	18,01 bis 21,- M.	5,76	6,72
10	21,01 bis 24,- M.	6,48	7,56
11	24,01 bis 27,- M.	7,20	8,40
12	über 27,- M.	7,92	9,24

Als Kronenlohn wird die Hälfte des Grundlohnes für jeden Wohnungstag von vierzehn Tagen der Gewerbesteuerpflichtigkeit abgezogen.

Berlin-Weißensee, den 7. Mai 1920. 145/18

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin-Weißensee.
Grava, Vorsitzender.

Bekanntmachung

Für alle in den Ortshöfen Berlin-Niederlehndorfen, Gemeinde und Gut mit Schloß, Berlin-Rosenthal, Gemeinde und Gut, einschließlich Wilhelmstr. Kolonie, Nordend, Kolonie und Schmiedhof, Gut beschäftigten oder wohnhaften versicherungspflichtigen oder versicherungsberechtigten Personen sowie für die ebenfalls zugehörigen Scheitgeber wird mit

Montag, den 17. Mai d. J.

eine Zweigstelle unserer Kasse in Berlin-Niederlehndorfen, Cindensstr. 1, errichtet.

Dies ist werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

Allgemeine Ortskrankenkasse Niederbarnim, Neubabel, Vorsitzender.

Bekanntmachung

Zigaretten

Sch. mit Pappmundstück pr. 100 St. Mk. 30.—
Pp. — Goldmundstück — 100 — 35.—
M. — — — — — 100 — 40.—

Harald Runge, Hannover 603.

Altmetalle

Neu- u. Zeitungspapier
laufen
über höchsten Tagespreis

Pfärlersstr. 33
Wrangelstr. 72
Michaelskirchplatz 4
Warschauerstr. 18
Pintschstr. 19
Kontroll:
Liberdastr. 4
Hermannplatz 4
Böhmischestr. 16.

Nervöse

Störungen u. Erregungszustände, Schlaflosigkeit, nervöse Magen- u. Verdauungsstörungen, Reizdarm, Bluthochdruck, ein ungenügend beruhigendes, heilungswirksames Gemisch, die natürliche Medizin i. d. Fernstr. 7, 20. Otto Reigel, Berlin 41, Offenbacherstr. 4.

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht,
kauft höchstzähnd
ingenieurbureau Schilling
Berlin W 9, Linkstraße 10.
Tel.: Lützow 3703 und 3518

Achtung! Angestellte!

Die Angestellten und ihre Betriebsvertretungen müssen am **Samstag, den 9. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr,** in den **Zentral-Gestülen, Alte Salobroße 32,** anwesend sein.

Tagesordnung:
1. Die Betriebsräte in der Praxis. Referent: E. Kuffhäuser.
2. Die Geschäftsordnung für Betriebsräte und Angestelltenräte. Referent: E. Körbel.

Freie Aussprache. 8/9

In der Versammlung werden Formulare für den organisatorischen Aufbau und Druckausgaben, die jeder Betriebsrat haben muß. — Mitgliederbuch eines der unterzeichneten Verbände legitimiert zum Eintritt!

Betriebsrätezentrale für Angestellte, Berlin SW 61, Vello-Albano-Straße 7/10.
Hs. Ortskartell Groß-Berlin. — Zentralverband der Angestellten. — Bund der technischen Angestellten und Beamten. — Deutscher Verwalterverband. — Angestelltenverband des Buchhandels, Buch- u. Zeitungsverwesens. — Gewerkschaft deutscher Wählangehöriger. — Deutscher Volksbund. — Deutscher Journalistenverband. — Allgemeines Verbands der beruflichen Kaufleuten. — Internationales Antifeminale. Deutscher Arbeiter- und Arbeiterverband.

Verein der Berl. Buchdrucker u. Schriftsetzer

Diejenigen Druckereien, in denen der **Raffendote keine Stimmzettel zur Stichwahl** abgegeben hat, können dieselben im **Bureau** abholen. 20/20* **Der Hauptvorstand.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 18. April 1920, betreffend Einzeichnung von hiesigen Kinderkassen und Kindergärten, wird ergebend bekannt gemacht, daß zu dem 7. Mai d. J. die hiesigen Kinderkassen und Kindergärten von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet bleiben. Das Kostgeld beträgt pro Woche 1 M. für jedes Kind, bei täglichem Besuch 600 M. pro Tag. Für jedes weitere Kind aus derselben Familie werden von Woche 0,75 M. erhoben. Für das in allen Sorten im Umfang zu verarbeitende Milchkaffee ein schließlich Milchpulver (evtl. Suppe) werden 0,50 M. erhoben. Die Anmeldungen für die Aufnahme werden in den Orten selbst entgegengenommen. Zutritt sind folgende Orte und Wälder in Betrieb:

Rindergarten Sieghartstr. 3, Rindergarten Sieghartstr. 56, Rindergarten Sieghartstr. 25, Rindergarten Sieghartstr. 113, Rindergarten Sieghartstr., Oderflöße.

Berlin, den 4. Mai 1920.

Der Magistrat.
Jugendamt.

Gemeinnütziger Obstbau- und Heimstättenverein „Freiland“

Bilanz für das Jahr 1919.

Aktiva.	Passiva.
Kassenbestand 5 989,05	Buchschulden 301 572,10
Guthab. b. Spar- 3 110,-	Mehlg. Siedl- G. m. b. H. 11 461,04
kasse Mbz. 1 455,40	Kammerkasse 41 147,58
Guthab. Neub. 1 295,-	Georg. Wiener, 256 676,50
Stadtbank 98 298,27	Neukölln. 63 663,-
Gen.-Unk.-Konto 109 128,08	a. Geschäftant. 1 340,-
Sägewerk 9 134,84	Reservefonds. 3 232,38
Baubetrieb 25 784,-	
Küche 64 891,40	
Fuhrwesen 782,-	
Sägewerk-Masch. 1 500,-	
Baubetr.-Masch. 16 000,-	
Anteil b. Mehlg. 2 720,-	
Niedlungs-G. 7 250,-	
Pferde u. Gesch. 3 400,-	
Tischl.-Masch. 249 572,19	
Geplannung 37 775,17	
Grundstücke 2 500,-	
Werkzeug und Material 2 518,2	
Effekten b. Mbg. 679 048,17	
Sparkasse 679 048,17	
Mithin Verlust	

Mitgliederbewegung.

Eingetragene Genossen im Jahre 1919 875
durch Aufkündigung schieden aus . . . 2
durch Ausschluss schieden aus . . . 24

bleiben 249 Genossen

am Schluß des Jahres mit 249 Geschäftsanteilen.

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am Schluß des Jahres 1919 63 565 M.

Die Gesamthaltsumme der Mitglieder beträgt 74 700 M.

Münchenberg 1, Mark, den 31. Dezember 1919.

Der Vorstand. 138/2
Giersberg. Raschick. Bork.

Rügen

Erholung nur Mai-Oktober gratis, gegen l. Betätigung.

Obstplantage Alt-Reddewitz

Dr. R. Friedberg
(früher Berlin)
praktiziert wieder
Bad Kudowa.

Konkurrenzlose

Isoto Tagespreise zahlen für **Kupfer kg netto 10,00 M.**
Rotguss „ 8,00 „

sowie Messing, Blei, Zink, Lager, Weißmetall u. Zinn kautz. allerhöchst Tagespreis.

Tasche, Belle-Alliance-Str. 98, Langen-acker 4, E. Eibinger, Warschauer Str. 19 (Hof links), Demmlingstr. 36, E. Brunnenstr. u. Wilmersd., Bernhardtstr. 15a*

Zeitungs-Zentrale (Z. Z.)

Aktien-Gesellschaft

stellt **Botenfrauen** ein in den Geschäftsstellen. 145/15*

Jerusalemstr. 56, Prinzenstr. 31, Bärwalderstr. 42, Lausitzer Platz 14/15, Steglitzer Str. 37, Petersburger Platz 4, Greifenhäger Str. 22, Ackerstraße 174, Wassert. 9, Markussstr. 36, Immanuelkirchstr. 24, Wilhelmshavener Str. 48, Charlottenburg, Sesenheim Str. 1, Kaiserdamm 109, Taurogener Str. 11, — Lichtenberg, Wartenbergstraße 1, — Neukölln, Neckarstraße 2, Siegfriedstraße 78/79, — Wilmersdorf, Gasse der Str. 12, — Remickendorf-Ost, Provinzstraße 36, — Treptow, Gramenz, Kleinhofstr. 412, — Köpenick, Wusterhausen, Baumann, Luckenwalder Straße 3.

Einladung zur Ordentlichen Ausschreibung

der Allgemeinen Ortskrankenkasse Niederbarnim am **Mittwoch, den 19. Mai d. J., nachmittags 1 Uhr,** im **Kreishaus in Berlin, Friedrich-Karl-Platz 3, Kreisverwaltungsamt.**

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Abnahme der Jahresrechnung für 1919.
3. Satzungsänderungen.

Die Herren Kreisräte Mitglieder werden zur Teilnahme an dieser Sitzung ersucht eingeladen. 145/15

Berlin, den 6. Mai 1920.
Allgemeine Ortskrankenkasse Niederbarnim.
Neubabel, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse der Buchbinder

Bekanntmachung.

Bedingt der Umstellung der Grundbeiträge macht der unterzeichnete Vorstand bekannt, daß durch Beschluß des Reichsrats vom 22. April 1920 die Beitragsordnung der im § 165 des R.-G.-O., Abs. 1, Nr. 2 Genannten auf 15 000 M. festgesetzt ist.

Die Umstellung der Steuern, Beiträge und Zuschüsse hierauf tritt am Montag, den 10. Mai 1920 in Kraft.

Der Vorstand.
K. Gottsmann, Vorsitzender.
Fr. Keese, Schriftführer.

Flora Meiers

Unlontown Pa.
71 South Beesou Avenue

sucht

Adressen Ihrer Angehörigen:

Salomon Becker
bisher Zempolburg (Westpr.)

Jullus Becker
wohnt in Berlin

Fr. Herm. Gustinskle
wohnt in Berlin, angeblich Christburger Straße

Frau Johanna Berger
Berlin, früher Besitzerin eines Delikatessengeschäftes.

Stellenangebote

Für Betriebsräte mit Verantwortung in norddeutscher Stadt (Regierungsamt) wird ein **Geschäftsführer** gesucht. Berücksichtigt wird nur energische Kraft mit reicher Erfahrung und hohem Arbeitswille. Angebote unter D. 53 an die Hauptverwaltung des Norddeutschen Reiches, Ant. v. Arnim, Berlin, 10. Mai 1920.

Schleifer gesucht.
57/18 **Speck, Schloßstr. 2.**

Züchtige Schachtmeister

für die Ausbeutung eines 40 km von Berlin entfernt gelegenen Zerkulde gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die Hauptverwaltung des „Bocm.“ und Chiffre E. 53.

Werkzeugdreher

nur tüchtigen, für feine, laubere Präzisionsarbeit (mechanische Reizen) Gewandtheit. Heilung. Willkür. u. Vermittlung. 127/7

Aufs Land.

Junge Mädchen werden für Haus- und Landwirtschaft verlangt. Weisen erwünscht, aber nicht Bedingung. Hilfe frei. Stellung mit Partnern im Arbeitsamt der Stadt Berlin, Landwehrstraße 10, Vermittlung. 127/7

Zeitungs-Zentrale (Z. Z.)

Aktien-Gesellschaft

stellt **Botenfrauen** ein in den Geschäftsstellen. 145/15*

Jerusalemstr. 56, Prinzenstr. 31, Bärwalderstr. 42, Lausitzer Platz 14/15, Steglitzer Str. 37, Petersburger Platz 4, Greifenhäger Str. 22, Ackerstraße 174, Wassert. 9, Markussstr. 36, Immanuelkirchstr. 24, Wilhelmshavener Str. 48, Charlottenburg, Sesenheim Str. 1, Kaiserdamm 109, Taurogener Str. 11, — Lichtenberg, Wartenbergstraße 1, — Neukölln, Neckarstraße 2, Siegfriedstraße 78/79, — Wilmersdorf, Gasse der Str. 12, — Remickendorf-Ost, Provinzstraße 36, — Treptow, Gramenz, Kleinhofstr. 412, — Köpenick, Wusterhausen, Baumann, Luckenwalder Straße 3.

Zeitungs-Zentrale (Z. Z.)

Aktien-Gesellschaft

stellt **Botenfrauen** ein in den Geschäftsstellen. 145/15*

Jerusalemstr. 56, Prinzenstr. 31, Bärwalderstr. 42, Lausitzer Platz 14/15, Steglitzer Str. 37, Petersburger Platz 4, Greifenhäger Str. 22, Ackerstraße 174, Wassert. 9, Markussstr. 36, Immanuelkirchstr. 24, Wilhelmshavener Str. 48, Charlottenburg, Sesenheim Str. 1, Kaiserdamm 109, Taurogener Str. 11, — Lichtenberg, Wartenbergstraße 1, — Neukölln, Neckarstraße 2, Siegfriedstraße 78/79, — Wilmersdorf, Gasse der Str. 12, — Remickendorf-Ost, Provinzstraße 36, — Treptow, Gramenz, Kleinhofstr. 412, — Köpenick, Wusterhausen, Baumann, Luckenwalder Straße 3.

Solidarität der Gepeinigten.

Die Aufbringung der Geldstrafen.

Frankfurt a. M., 7. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Bürgerchaft stellte durch rasch veranstaltete Sammlungen die über die Genossen Stadtverordnetenpräsidenten Hopp und Polizeipräsident Ehrlich verhängten Geldstrafen von je 10 000 M. zur Verfügung.

Während die Franzosen in Frankfurt die Polizei entwaffnen, muß sie in Homburg v. d. S. um 100 Mann verstärkt werden. Die Kosten muß das Reich zahlen.

Verhandlungen mit der Tschechoslowakei.

Unter Wille auf beiden Seiten.

Berlin, 7. Mai. WTB. Am 4. d. M. haben im Auswärtigen Amt Verhandlungen mit Vertretern der tschechoslowakischen Regierung begonnen, durch die in erster Linie in Fortsetzung der i. St. in Letzchen gepflogenen Verhandlungen Transportfragen, die sich aus den schwierigen Verkehrsverhältnissen in den beiden Staaten ergeben haben, geregelt werden sollen. Daneben haben die Verhandlungen aber auch zum Ziele, für den Handelsverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, der sich seit der Umpolung im Herbst 1918 ohne jede rechtliche Grundlage abspielte, allgemeine Richtlinien vertraglich festzulegen.

Die Verhandlungen, die deutscherseits unter dem Vorsteher des Ministerialdirektors im Auswärtigen Amt, v. Stockhammer, tschechoslowakischerseits von dem Staatssekretär Dr. Schuster vom Handelsministerium in Prag geführt werden, bewegen sich im Geiste der seit Jahrhunderten bestehenden und engen Handelsbeziehungen. Bei dem auf beiden Seiten offensichtlich bestehenden guten Willen, den beiderseitigen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, ist zu erwarten, daß die Verhandlungen zu einem zufriedenstellenden Ergebnis gelangen werden.

Amerika über den Kapp-Putsch.

Die Leistung des deutschen Volkes.

Die „Evening Post“, die angesehenste New Yorker Abendzeitung, die in letzter Zeit ihre frühere vernünftige Haltung gegenüber Deutschland wieder zurückgewonnen hat, führte am 26. März unter obiger Ueberschrift folgendes über die Verhältnisse in Deutschland aus:

Die Geschichte des Kappischen Abenteuers und seines Nachspieles dürfte wohl später mal von den Chronisten als die stärkste Probe auf die Kraft des deutschen Volkes bezeichnet werden, als eine Probe, die es in bewundernswürdiger Weise bestand. Stellen wir uns mal vor, es gäbe in Deutschland zurzeit einen demokratischen Führer, der allgemein als groß anerkannt wird. Nehmen wir ferner an, daß sich dieser Führer im Augenblick der monarchistischen Gefahr des Generalstreiks bediente, um die Verschwörer niederzuwerfen. Und nehmen wir außerdem an, daß es diesem großen Führer nach der Erreichung seines Zieles gelungen wäre, den mächtigen Sturm, den er hervorgerufen hatte, wieder in die Zauberkassette zurückzubannen. Sein Recht auf den Beinamen „groß“ würde für alle Zeiten unbestritten sein.

Aber das ist es gerade, was sich in den letzten Wochen in Deutschland ereignete. Wenn es nicht das Werk eines einzelnen Führers war, dann muß es das aus eigener Initiative vollbrachte Werk der Massen des deutschen Volkes gewesen sein. Ein Volk aber, das einer solchen Leistung fähig ist, muß als reif für die Demokratie bezeichnet werden. Von jetzt ab wird es nicht mehr leicht sein, von deutscher Disziplin in dem Sinne zu sprechen, daß sie nichts weiter als stumpfe Unterwürfigkeit und Unfähigkeit zur Initiative sei. Eine Disziplin, die sich in solchen schweren Zeiten, wie sie Deutschland gegenwärtig durchmachen muß, derartig bewährt, ist etwas Höheres als der Paradezug der Hohenzollern.

Das Urteil der „Evening Post“ verdient um so mehr Hervorhebung, als solche Stimmen gerechter Anerkennung gegenüber dem deutschen Volk in der amerikanischen Presse leider noch immer recht selten sind.

Justizbehörden und Kapp-Putsch.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Heilmann und Gen. haben in der Preussischen Landesversammlung folgende kleine Anfrage eingebracht:

„Ist der Regierung bekannt, daß der Generalstaatsanwalt Plafsch anlässlich des Kapp-Putsches die ihm unterstellten Beamten der Staatsanwaltschaften aufgefordert hat, im Interesse des Vaterlandes weiterzuarbeiten und dieser Aufforderung hinzugefügt hat, sie entspreche auch „einem Befehl des Reichskanzlers Kapp“?

Ist dieser Generalstaatsanwalt noch im Amte? Welche Schritte gedenkt der Justizminister gegen ihn zu unternehmen?“

Mit Rücksicht auf die Vertagung des Landtags wird um schnelle schriftliche Antwort erlucht.

Reinigung der Hamburger Sicherheitswehr.

Der Ausschuss für die Untersuchung der Vorgänge bei der Hamburger Sicherheitswehr während des Kapp-Putsches hat seine Arbeiten erledigt. Sie haben dazu geführt, daß ein Oberleutnant, ein Major, fünf Hauptleute, drei Oberleutnants und acht Leutnants entlassen wurden. Weitere Rüdigungen stehen bevor.

Auflösung der Fliegertruppen.

„Ihr Geist lebt“.

Beim Abschiedsappell der deutschen Fliegertruppe hielt General v. Seeck eine Ansprache, in der er sagte: Die Forderung der Auflösung ist die letzte Anerkennung, die ihr der Gegner von gestern widerwillig zollt. Der Heldentod so vieler Flieger spricht eine stumme Sprache für den opferreichen Geist der Truppe. Das Bedenken an einen Vordach, Richtofen und all die anderen toten Soldaten der Luft wird die Armee stets heilig pflegen. Die Fliegertruppe ist nicht tot, ihr Geist lebt!

Der Sinnenstillerstreik.

Kein Eingreifen der Regierung.

Eine Besprechung im Reichswehrministerium führte zu dem Ergebnis, daß der Minister keine Veranlassung nahm, seinerseits in den Streik anzugreifen oder Verhandlungen mit den Streikenden zu empfehlen. Er sah hier von ab, da es sich um einen von den maßgebenden Zentralorganisationen der Arbeiter nicht gebilligten Streik handelt, durch den der erst vor kurzem geschlossene Tarifvertrag gebrochen wurde.

Kein Terror in Ungarn!

Aus ganz zuverlässiger Quelle wird uns folgendes berichtet:

Auf eine Anfrage im englischen Unterhause gab kürzlich Lloyd George zur Antwort, daß es in Ungarn keinen weißen Terror gebe und daß die massenhaften Hinrichtungen, die allerdings zugegeben werden sollten, sämtlich nach „fair“ durchgeführten Gerichtsverhandlungen erfolgt seien. Der englische Ministerpräsident erklärte auch, daß er diese Antwort auf Grund der Berichte des in Budapest weilenden englischen Geschäftsträgers Sooler erteilen könne.

Wir wollen mit diesen beiden ehrenwerten Herren nicht hadern, sondern nur zur Kennzeichnung der „Gründlichkeit“ der Antwort, die dem Fragesteller zuteil geworden, zwei Schriftstücke ohne allzu langem Kommentar der Öffentlichkeit übergeben.

I.

Die ungarische Regierung organisierte auch außerhalb Ungarns — so z. B. in Wien — eine regelrechte Lärmanie und zwar ausgebrochen zu dem Zwecke, die ins Ausland geflüchteten Genossen zu fassen und „unschädlich“ zu machen. Leider ist es den Schergen des ungarischen Volkeregiments in mehreren Fällen gelungen, Flüchtlinge in Wien zu fassen und entweder an die Grenze zu locken oder sie gewaltsam aus Wien zu entführen. Die Unglücklichen wurden dann entweder noch unterwegs erschlagen oder in Budapest dem Henker übergeben. Erst vor kurzem wurde versucht, Bela Kun in Wien zu vergiften. Diese Verbrechen wurden von der ungarischen Regierung und ihrer Wiener Gesandtschaft immer glatt abgeleugnet.

Das hier folgende Schriftstück ist aber vielleicht doch geeignet, die wirklichen Absichten der ungarischen Regierung und besonders die Mittel, deren sie sich bedient, etwas gründlicher zu beleuchten.

Das Aktenstück lautet:

Streng vertraulich.

476/VI. b. Jn. (Oberkommando).

Zirkularverordnung.

Budapest 1920 am 26. März.

An das Kommando der Auslandsgruppen.
Punkt 3 der Verordnung bezüglich der Belohnung für die Erfassung resp. Unschädlichmachung der zufolge ihrer kommunistischen Tätigkeit im Auslande befindlichen Personen wird folgend abgeändert:

Ad P. a) Bela Kun, Josef Vogány, Franz Göndör Kr. 250 000.

Ad P. b) sämtliche Kr. 100 000. Außerdem Sakai, Friedländer (Holländischer Volkskommissärsvertreter im Volkstum, b. Innern).

Ad P. c) 20 000 Kr.

Diese Beträge sind nach Bestätigung dessen, daß die Bedingungen der Belohnung erfüllt worden, sofort auszubahlen.

Jany m. p. Hartmann m. p.
Stellvertreter des Generalstabschef.

Es sei nur noch bemerkt, daß der Herr Stellvertreter des „Generalstabs“ der Schwager des Reichs-„Berwesers“ Gorthy ist.

II.

Herr Lloyd George sprach etwas von „fair“ durchgeführten Gerichtsverhandlungen.“

Man lese hier:

Streng vertraulich! Oberstaatsanwalt Nr. 247/1920.

An die Staatsanwälte der Staatsgerichtshöfe!
Dem Oberstaatsanwalt gelangte zur Kenntnis, daß die Vertreter der Anklage bei Beurteilung der Strafsachen, die unter das beschleunigte Verfahren fallen, der Verordnung 1919/1012/Pst. 3 des ungarischen Justizministers — laut welcher auch in Fällen ungenügender Anklage womöglich Verurteilung zu erfolgen hat — nicht genügend Aufmerksamkeit schenken. Die Staatsanwälte werden aufgefordert, zitierte Verordnung strengstens anzuwenden.

Budapest am 8. Februar.

Máry m. p.

Oberstaatsanwalt.

Aber einen weißen Terror gibt es nicht in Ungarn! So behauptet wenigstens der englische Ministerpräsident im englischen Parlament. Und er muß doch wissen — weshalb er etwas behauptet?!

Ungarischer Waffenraub in Oesterreich.

Wien, 5. Mai. Aus einem niederösterreichischen Waffendepot wurden 36 Maschinengewehre entwendet und nach St. Pölten gebracht. Die Polizei verhaftete den ungarischen Hauptmann Rebakch und den ungarischen Leutnant Berend, sowie den ungarischen Feldwebel Edmor, die mit Hilfe und unter Beihilfe eines Waffenmeisters und eines Feuerwerkers die Maschinengewehre entwendeten konnten. Die Genannten hatten die Absicht, die Maschinengewehre nach Ungarn zu bringen. Die gestohlenen Maschinengewehre wurden in der Kaserne sichergestellt und das Strafverfahren gegen die verhafteten ungarischen Offiziere eingeleitet.

Verbotene Kontrolle.

Die Inspektionsreise der italienischen Sozialisten in die ungarischen Kommunistengefangenenlager hat, wie vorausgesehen war, ein vorzeitiges Ende durch Regierungsverbot gefunden. Zur Begründung gab die Regierung im Parlament an, die Italiener hätten sich mit den Gefangenen verdrückt, Begebenheiten geführt und unvordere Beschwerden überzogen entgegenkommen. ... Gleichzeitig wird aber gemeldet, daß der Gefangenenmörder der Francia-Kill und Detektivchef von Reichsamt ernannt wurde!

Die Probe aufs Exempel.

Ungarn als Gegenbeispiel gegen Helfferich.

In verschiedenen öffentlichen Reden hat Herr Helfferich neuerdings mit der Behauptung Eindruck zu machen versucht, daß die Versailles Friedensbedingungen erheblich hätten gemildert werden können, wenn im Juni 1919 eine alldemokratische reaktionäre Regierung am Ruder gewesen wäre. Nun, in Ungarn herrscht die brutalste Militärdiktatur ganz von der Richtung unserer Alldemokraten. Natürlich haben die ungarischen Machthaber bei ihrem Amtsantritt auch versprochen, daß sie für Ungarn viel bessere Friedensbedingungen zuwege bringen würden. Doch daraus ist nicht das mindeste geworden. Ein ausgesprochen reaktionäres Blatt wie die „Post“ muß jetzt eine Korrespondenz aus Ungarn verbreiten, die besagt:

Die Meldung der „Agence Havas“ über den Inhalt des ungarischen Friedensvertrages hat, wie der Korrespondent der Telegraphen-Union meldet, hier das größte Aufsehen erregt, denn ob-

schon man auf das Schlimmste gefaßt war, hatte man doch Ursache, anzunehmen, daß der ursprüngliche Entwurf Modifikationen erfahren werde. Furchtbar enttäuscht ist die ganze öffentliche Meinung darüber, daß der ursprüngliche Entwurf ohne Abänderung bestehen bleibt. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Ungarn nur unter dem Druck der Verhältnisse sich zur Unterfertigung des Vertrages zwingen lassen kann, daß aber die praktische Durchführung dieses Friedens unmöglich erscheint.

Das heißt auf deutsch: die Gorthy und Genossen müssen jetzt genau das Gleiche tun, was im Juni 1919 die deutsche Koalitions-Regierung tat. Und wenn damals Herr Helfferich am Ruder gewesen wäre, so wäre es ihm genau ebenso ergangen.

Streik und Unruhen in Stolp.

Stolp (Pommern), 7. Mai. (WTB.) Die seit drei Wochen ausständigen Metallarbeiter hinderten heute vormittag die Angestellten der Ueberlandzentrale an dem Zutritt zu den Werken. Infolgedessen ist die Elektrizitätsversorgung von Stadt und Umgebung völlig lahmgelegt.

Im Verlauf von Meibereien zwischen Zivilisten und Militär kam es gestern abend vor einem hier aufgestellten Karussell zu einer Schlägerei. Dabei wurden zwei Zivilpersonen durch Messerstiche verletzt. Später wurde auf dem Stefansplatz vor dem Rathaus ein Schuß abgegeben, der einen Eisenbahnarbeiter schwer verletzte. Er ist am Abend im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Der Austritt aus der Kirche.

Ein neues Gesetz.

Der Rechtsausschuss der Landesversammlung stellte den endgültigen Wortlaut des Gesetzes über den Austritt aus den Religionsgesellschaften fest, wie es dem Plenum vorgelegt werden soll. Danach erfolgt die Austrittserklärung vor dem Amtsgericht; eine Vertretung kraft Vollmacht ist nicht möglich. Die rechtlichen Wirkungen treten einen Monat nach dem Eingang der Erklärung beim Amtsgericht ein. Innerhalb dieser Er-wägungsfrist kann die Erklärung vor dem Amtsgericht wieder zurückgenommen werden. Das Amtsgericht teilt den Austritt der Religionsgesellschaft mit und erteilt dem Ausgetretenen eine Bescheinigung darüber. Die Austrittserklärung bewirkt die dauernde Befreiung des Ausgetretenen von allen Leistungen, die auf der persönlichen Zugehörigkeit zu der Religionsgesellschaft beruhen, nach Ablauf eines Steuerjahres, in gewissen Fällen jedoch erst nach Ablauf des zweiten Jahres. Das Verfahren vor dem Amtsgericht ist kostenfrei.

Erzberger läßt durch das WTB. erklären, daß er mit der „Allgemeine Pressenachrichten“ in Jülich nichts zu tun habe. — Die Meldung war von unserem Frankfurter Korrespondenten dem „Wiesbadener Tageblatt“ entnommen, dem sie aus Jülich gedruckt worden war. — Eine Lokalkorrespondenz meldet, daß wegen Erzbergers Steuererklärungen die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet habe.

Kommunisten raus! Das nordamerikanische Arbeitsamt hat entschieden, daß die Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei allein noch kein Grund zur Ausweisung ist. Man will aber schon das Gesetz entsprechend verabschieden.

Wirtschaft

Erhöhung der Richtpreise für Hintermauerungssteine.

Das ständige Ansteigen der Kohlenpreise und Arbeiterlöhne hat den Bezirkswohnungs-Kommissionar für die Provinz Brandenburg und von Berlin veranlaßt, den Richtpreis für 1000 Hintermauerungssteine I. Klasse (Reichsformat) vom 7. Mai d. J. ab auf 268.— M. ab Wert zu erhöhen. In anderen Bezirken sind die Richtpreise bereits wesentlich höher, z. B.

für den Bezirk Sachsen-Ost	360.— M.
„ „ „ „ Hamburg	300.— „
„ „ „ „ Altona	300.— „
„ „ „ „ Stettin und Pommern	400.— „

Hinzu kommt, daß diese Richtpreise oft weit überfordert werden, was in Groß-Berlin durch Lieferungsverträge, die der Wohnungsverband Groß-Berlin mit der Zieglerindustrie und dem Handel abgeschlossen hat, verhindert wird. Es ist anzunehmen, daß der neue Richtpreis in den nächsten Monaten keine Erhöhung mehr erfahren wird.

Fortschritte in der Wiederherstellung des rollenden Eisenbahnmateriells. Während bisher erheblich mehr Lokomotiven in Reparatur gebracht wurden als in den Werkstätten fertiggestellt werden konnten, hat sich dies Verhältnis jetzt erfreulicherweise ver-ändert, daß im April wöchentlich circa 30 Lokomotiven mehr repariert als beschädigte eingeliefert wurden. Neben den staatlichen Werkstätten sind auch private Betriebe mit der Wiederherstellung des Eisenbahnmateriells beschäftigt. Hier werden durchschnittlich 40 bis 50 Lokomotiven in der Woche fertiggestellt. Daneben hat sich auch die Lieferung von neuen Maschinen wesentlich gehoben, so daß jetzt durchschnittlich 40 Lokomotiven wöchentlich geliefert werden.

Verhältnismäßig noch günstiger ist der Reparaturstand der Personen- und Güterwagen. Die Betriebsergebnisse im Verkehr haben sich auch dadurch gebessert, daß der Eisenbahnverkehr jetzt die während des Krieges und des ersten Revolutionsjahres noch fehlenden Rohmaterialien, namentlich Kupfer, Bronze und Schmieröl, in größeren Mengen zur Verfügung gestellt werden konnten. Man geht jetzt daran, bei sämtlichen während des Krieges gebauten Maschinen die eisernen Feuerbüchsen durch solche aus Kupfer zu ersetzen. Da auch Lagermetalle vorhanden sind, dürfte das Auslaufen der Maschinenlager erheblich seltener als bisher vorkommen.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Abfälle. Man wußte ebend mit Eisenachrott nichts anzufangen; jetzt wird er in Martinöfen geschmolzen und bringt hohe Gewinne. Die gesamten Ab-raumfalle, die man früher bei der Holzgewinnung als lästig empfand, sind die Grundlage der heutigen blühenden Kali-industrie geworden. Bis vor kurzem blieb das Gas, das den Hochöfen entweicht, völlig unbenutzt; im Jahre 1918 aber lieferten die Nitrogenzentralen, in denen diese sogenannten „Nitrogen“ jetzt gesammelt wurden, in Deutschland rund eine Million Kubikmeter Gasgas pro Stunde (1 Kubikmeter gleich 3500 Liter Gas). Lange Zeit benutzte man von den Nebenprodukten der Steinkohle (Leuchtgas, Teer, Gaswasser und Koks) nur das Leuchtgas. Heute liefert der Teer allein jene unzähligen organischen Verbindungen, denen ein großer Teil der chemischen Industrie seine Entstehung verdankt. Die deutsche Zellulose-industrie dient seit dem Anzuge der Gewinnung von Alkohol aus einer Million Kubikmeter Abfänge der Sulfitzellulosefabriken wurden im letzten Kriegsjahr etwa 10 Millionen Liter Alkohol destilliert.

Nach gewissen Berechnungen hat man in Deutschland jährlich eine halbe bis eine ganze Million Tonnen Sägespäne zur Verfügung; sie können entweder unter den Dampfesseln verbrannt, oder sie können briquettiert oder zu Oxaläure verarmelt (mit Kalk) oder auch — nach ganz modernen Verfahren — zur Zuckergewinnung benutzt werden. Derwolle Abfallstoffe lassen noch die Ammoniakindustrie (Chloralkaliumabwässer), die Kaliwerke (Kaliendauge), die Zuckerraffinerien (Kalkstoffe und Calciumphosphat) und die Aluminiumwerke (die eisenogdhaltigen Nutschwämme) unterwerten.

